

Freiheitlich demokratische Grundordnung

KAPITALIST: Pig Fink
Zimal am Tag gut geschissen und ich habe wieder der 1 Mill. verdient



UNBEFREIT

AMERIKANISCHER WEG ZUR FREIHEIT

FREI

Vollständiger Abdruck der RAF Zeitung
Erklärung des Genossen MAHLER zum Spitzel Urbach - Seite 15



KILLER SALZWEDEL

Auto Liebhaber mit Genickschuß umgelegt
Anklage:
Körperverletzung mit Todesfolge - fahrlässige Körperverletzung
LÄUFT FREI RUM



11.5.71

NR. 80 883

ab dm = 50
brd dm = 60

Roter 1. Mai



(Weißgardisten am Rande)

1. Mai 71 in Westberlin

12 Uhr auf dem Hohenstaufenplatz. In der Mitte steht ein Podest mit drei silberglänzenden Mikrofonen, von denen die Kabelschneure zu drei Mikrofonmasten laufen. Lieder vom Klassenkampf und der Diktatur des Proletariats hallen von den gegenüberliegenden Häuserwänden nieder. Der scheinbar endlose Bandwurm der Demonstration verliert sich in der Weite des Kottbuser Damms. Die vielen Genossen, weit über 20 000 finden hier, auf dem Kundgebungsplatz, ihre Marschblöcke verlassend, kaum Platz. Die Weissen sorgen nämlich einträchtig mit der Senatspolizei dafür, daß niemand auf die Mitte des Platzes zum Podium inmitten des sorgsam eingehagten Rasendreiecks gelangt. Die Weissen - das ist die junge Garde der SEW - eine stramme Rentnerriege unter dem weißen Helm. Und dann steigt ein Herr im blauen Sonntagsanzug auf's Podest, hat sich DOB-Weiter vielleicht nach Westberlin verirrt? Der Herr ist jedoch von einem gewerkschaftlichen Maikomitee hierherbeordert. Er hat es sehr eilig, sein Sprüchlein von Frieden, Demokratie und ... Sozialismus - nein, das ist eine linkeradikale Perole, paßt nicht in diesen schönen Frühlingstag - europäischer Sicherheit aufzusagen. Nach einer Viertelstunde ist er fertig, nachdem er auch nicht die Forderung nach einem "breiten" Bündnis gegen das Rechtskartell und Anerkennung der DDR auslassen hat. Als wäre er direkt aus dem Sendesaal des SFB entsprungen, vermeidet er es sorgsam, auf die tatsächlichen Kämpfe in den westberliner Betrieben oder gar auf den 2-stündigen Streik bei Borsig einzugehen. (Die WAHRHEIT vom 5. Mai brachte es sogar fertig, diesen durch eine Enthüllung der PL-Zeitung "Klassenkampf" entstandenen Streik in einem längeren Borsig-Artikel auf der Betriebsseite in einem Halbsatz zu verstecken).

Nun, vielleicht klingt die Enttäuschung beim nächsten Redner ab. Wir hören jedoch laut und vernehmlich: "Die Kundgebung des gewerkschaftlichen Maikomitees ist beendet!" Und dann erleben wir das Studio am Stachelndraht auf dem Hohenstaufenplatz. Aus allen Kanälen werden wir mit Liedern von Ernst Busch und der Internationale eingedeckelt, so daß sich die Hülse der Anwohner neugierig aus den Fenstern

recken. Was geht hier vor? Anscheinend ist die Kundgebung noch nicht beendet, denn aus dem gegenüberliegenden Lautsprecherwagen der PL gelangen Wertsetzer durch das schwarze Tuch. Wollen denn diese Knechte die Musik nicht endlich abstellen? Im Gegenteil. Die Weißgardisten von der sozialdemokratischen Kleinbürgerpartei bilden eine Kette und wollen die Masse vom Podium wegdängen, was nicht ohne Rempeln und Stoßen abgeht. Ihnen wird ins Gesicht gespuhkt. Als sie es schließlich nicht schaffen, packen sie im Eiltempo ihr phonokustisches Gerät. Beleidigt zieht sich der blaue VW-Bus, besorgt um den Führungsanspruch der "marxistisch-leninistischen Kampfpartei", mit aufheulendem Motor zurück, schnell noch einmal Ernst Busch für seine missen Zwecke mißbrauchend. (Derselbe Bus fuhr am Karl-Marx-Platz in eine Demonstrationskette der PL hinein, auf Verletzte spekulierend. Angehörige der Schwarzen Zellen wurden von SEW-Schlägern mit Holzknuppeln angegriffen und man versuchte, sie in die Hertie-Schaufenster zu drängen).

Endlich kann die PL ihren Beitrag ohne Lärmkulisse halten. Auf dem Kottbuser Damm kommt erst jetzt der Maifeiertag zu ehren. Türkische Genossen informieren über den Faschismus in der Türkei und ihre Ausbeutung in Westberlin, singen und tanzen nach der Folklore ihre Heimat, im Bewußtsein, daß 2000 Kilometer weiter südöstlich jede Volkregierung unter den Stiefeln der NATO-Generale erstickt wird.

Etwas weiter hinten ist das Kreuzberger Straßentheater zu sehen, ein Beispiel für messenfreundliche Agitation und Propaganda. Derweil sitzt die sozialdemokratische Kleinbürgerpartei wohl wieder in der Drehscheibe und meditiert über das Wahlergebnis. Man sieht Walter S. Lächeln.

SCHWARZE HILFE

Genossen, Freunde!

Die Schwarze Hilfe arbeitet u.a. mit einem Mieterarbeitskreis zusammen. Bedingt durch unsere Arbeit in den o.g. Kundgruppen der Gesellschaft kommen wir laufend mit kinderreichen Familien zusammen (wie bereits in "83" Nr. 78 ein Beispiel einer Familie ersahnt), die in unzumutbaren Wohnverhältnissen "hausen" müssen. Kann nun gar der Familienvater im Knast saß oder sitzt, ist über Kabler überkopf keine größere und bezahlbare Wohnung zu bekommen. Das Sozialamt hilft in diesen Fällen ebenfalls kaum - nun wollen wir versuchen, hier Abhilfe zu schaffen. Wir sind alle ca. im Alter von 18 - 25 Jahren, Schüler, Lehrlinge, Jungarbeiter - abgesehen von einigen wenigen Studenten - unsere finanziellen Möglichkeiten sind also nicht allzu groß.

Solltet ihr Beziehungen zu Hausgebern haben oder irgendein in der Lage sein, an 5 bis 10-Zimmerhäuser heranzukommen und uns so die Möglichkeit zu schaffen, eins oder zwei zu mieten - WÄRDET LUCH BEI UNS!

Wir haben nämlich vor, jeweils mit drei bis vier Leuten und EINER KLIMERREIHE (LICHEN FAMILIE), die wir brauchen, IN EIN HAUS ZU ZIEHEN. Logisch, daß wir dies aus eigener Tasche finanzieren und es auch nur mieten können.

Unter uns sind viele Genossen, die durchaus die Renovierung eines solchen Hauses übernehmen würden - WIR SIND BEREIT, MIT LUCH UND DEN JEREBELLEN HAUSEIGENTUMER ZU SPRACHEN UND JEGLICHEM PACHEN, DIE MAL EMPFEN SICH KÖNNEN, ZU BEWEGEN.

Genossen - gerade, daß wir nicht dorthinkommen, reden schwingen und wieder abziehen, nachdem die Leute "belehrt" worden sind, was Lenin, Marx, Mao oder Bakunin so gesagt hat und getan haben, - gerade weil wir uns bemühen, die Menschen dort mit ihren Problemen zu verstehen und ihnen im (leider erst) kleinen Rahmen unserer Möglichkeiten versuchen zu helfen, vertrauen sie uns so ein für allemal.

A B E R - WIR SIND ERST AM ANFANG. Das was wir bisher tun konnten, ist der berühmte Tropfen auf dem heißen Stein.

1. Fehlen uns die notwendigen Finanzen, um einige dort wenigstens kraus aus der beschissenen Situation herauszuholen. Nur teilweise können wir finanziell einspringen,
2. müssen wir erst im Laufe langer Zeit beweisen, daß dies beim besten Willen kein Zeitvertrieb und keine Mode ist, diesen von der Gesellschaft total betroffenen und verschaukelten Menschen zu helfen (Ich spreche auf das ehemalige Projekt "Jugendkommune" an. Zu dieser Zeit war es in den Wohngemeinschaften und Kommunen modern, sogenannte Rockerz bei sich unterzubringen. Man kam sich

sehr human und progressiv vor. In Wirklichkeit schloß man diese Leute vom Gemeinschaftlichen aus, ließ sie mit ihren Problemen total allein - wurde eine Situation mal kritisch für sie, mußten die sog. Rocker ausziehen - und Unankbarkeit wurde ihnen nachgesagt. Hört sich recht lustig an - ist aber sagenhaft beschissen und traurig.)

Unterstützt uns finanziell, persönlich, bildet selbst Arbeitskreise und bleibt dann mit uns in Verbindung. Was nützen kleinere Grüppchen ohne Kommunikation und Zusammenarbeit?

Informiert Euch, kommt zur Schwarzen Hilfe an den Tagen
 mittwochs 17.00 bis 19.00 Uhr
 donnerstags 18.00 bis 20.00 Uhr
 freitags 18.00 bis 20.00 Uhr
 in Sozialistischem Zentrum
 1. Berlin 21 (Moabit)
 Stephanstraße 60
 Hofgebäude, 1. Stock
 Tel. 35 45 79

Genossen - logischerweise läuft unsere Arbeit im Knast ebenfalls weiter. Hier Adressen von inhaftierten Genossen in der Bundesrepublik:

München: 8 München 90, Stadelheimstr. 12

Michael Blank - Karl-Heinz Kuhn - Roland Otto - Jimmy Vogler - Johann von Rauch - Vitus Wolfsteiner

Mbrach
 Sigst Hoffpölniger in Mbrach, Jugendstrafanstalt



Wir haben uff!
 Gitta's "Gute. Stube"
 1/19 Otto-Suhr-Allee
 gegenüber vom Char. Schloß

Landberg: Mird Hindenburgring 12

Fritz Teufel

Nürnberg:
 85 Nürnberg, Ehrenschanzstrasse 60
 Justizvollzugsanstalt

Willi Pieroeh

in 85 Nürnberg, U-Haftanst.,
 Mauerstrasse
 Edith Linsau

Würzburg, 87 Würzburg, Ottostr. 3
 Rono Menges
 und Gerhard Zawiszewski (obcnr., Würz.)

Hildesheim:
 Harry R. Eisermann
 in 32 Hildesh., Godehardsplatz 7
 Zelle 81

in Berlin (siehe "83" Nr. 79)
 folgende Veränderungen:
 Ina Siepmann ist draußen!

In Tegel sitzen außerdem den schon bekannten Leuten:

Martin Schwabe
 Peter Kleier
 Peter Penner

Ansonsten sitzen alle noch, die in der letzten "83" mit aufgeführt sind.

Sie warten auf Post, Post, Post
 Sie warten auf Besuche, Besuche

Solltet ihr Leute Besuchen wollen, setzt Euch, wenn ihr sie noch nicht kennt, mit uns in Verbindung -

Wie schon in Nr. 78 der "83" erwähnt, sind wir der Meinung, daß die Arbeit an der Basis nicht allein im Betrieb zu leisten ist, sondern u.a. auch in den Siedlungen am Rande der Stadt, in denen Menschen demnach beschissen hausen können xxxxxx, daß die Siedlung dieser Wohnverhältnisse sich ändert wie ein böses Ammerbüchlein von anno-dazumal.

Ein Großteil der Menschen dort ist mißbräuchlicher als der Arbeiter im Betrieb, wenn auch einmal Fremde - und vielleicht noch langhaarige Junge Typen dort akkornen und nach studentischem Vorbild "agitieren" wollen.

Zum Schluß kurz ein "Ergebnisbericht":

Eine Genossin wollte einen Knast besuchen - bekam den Besucherschein und kam mit Grüßen vollbeide dort an - durfte ca. 1 Std. warten - man führte sie hoch - aber nicht zu dem Genossen, sondern zur Anstaltsleitung! ALTHAUM! Der inhaftierte Genosse hatte vor einiger Zeit einen Wisch unterschrieben, in dem er auf alle Rechte eines Straffangenen verzichtete. Diesen Wisch bekam sie zu HAUT zu sehen. Leen durfte sie ein Schreiben, auf dem er bestätigte, daß er nur 3 bestimnte Besucher "wünschte". Ihre Frage an die Anstaltsleitung war, wieso er ihr denn nicht abgeschrieben habe. Antwort: Weil er sie sehen wollte". Man sagte ihr weiterhin, daß er - der Inhaftierte - sich schon fügen müsse, ansonsten wäre alles für ihn nur zum Nachteil (andere Haftanstalt z.B.), die noch beschissener ist etc.), Schreibwerbet habe er und Lesbare von Freunden, die ihn nur rebellisch machen könnten, bekommt er auch nicht mehr.

ALS: MIT BEZUGHIN VON AUßERHALB VON GENOSSEN IST DIE "WAHRE UND GRUNDIGE" IN DER ANSTALT GEFÄHRT.

FORTSETZUNG VON S.

Genossen und Kiffer, wenn ihr beabsichtigt, dieses Lokal zu besuchen, in dem übrigens auch unsere Zeitung verkauft wird, hört vorher den Polizeifunk ab. Auf DORA Kanal, das ist der UKW-Bereich, auf dem die Stadtfahrzeuge Tiergarten, Wedding und Reinickendorf funken. (VW-Käfer und "Wannen" der B-Kommandos)

Bei Sonderfahrten wie z.B. bei Razzien und Demonstrationen werden je nach Bedarf Sonderzüge wie TISS, DIDO, LAURA und HAVEL herangezogen. Prägt euch diese Namen ein! Bereitet den Bullen einen entsprechenden Empfang! Sie werden nicht so schnell wiederkommen, da ihr Auftrag sowieso alles andere beinhaltet als Haschisch zu erbeuten. Je mehr Genossen dem Hasch und den Trips verfallen, um so beschissener werden unsere Aktionen in Zukunft ausfallen; das haben die Pigs eher erkannt als wir. Halbt mit dem Kiffen Maß! Wenn ihr nur in Abständen von drei Wochen shit raucht, habt ihr 1.) mehr davon, weil bei Mißbrauch der Körper sich schnell auf den Stoff einstellt und das High-Gefühl schwindet und 2.) und das ist der größere Vorteil: eure politische und physische Schlagkraft bleibt erhalten. Und eben das wollen die Bullen verhindern!

FREIHEIT für alle



GEFANGENEN

DAS 883-KNAST-KOLLEKTIV STEHT...
MACHT MIT TSEIM
883-KNAST-KOLLEKTIV!



HANS-DIETRICH
GENSCHER
(SCHWEINCHEN
SCHLAU).

GESUCHT WEGEN:
ENTFÜHRUNG

LIEBER TOT
ALS LEBENDIG!

KILL
GENSCHER
!!!



Wer löst
das
Problem?

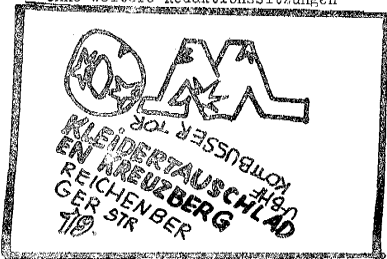


GENSCHERS BLUTHUNDE HABEN
ASTRID PROLL GEKRALLT.
SIE NAR ZU HUMAN.
DEN BULLEN LETZTENS HÄTTE
MAN UMLEGEN SOLLEN.

SHIT!

In der Kirche saßen wir, Willi Farkasofsky, Thorwald Proll und ich, als wir beschlossen, einen Artikel für die 883 zu schreiben. Also hielten wir Redaktionsitzung, aber viel zu sagen gab es nicht.

Und dann kam der Priester - der Zuständige - aus dem Krankenhaus zurück. Frisch operiert und voll Tatendrang beschloß er, nur seine Schäfchen zu sehen. Der, der nicht katholisch getauft war, wurde ausgesperrt oder rausgeworfen (so erging es Willi und Thorwald). Die Verbindung reißt aber nicht ab, so ist dieser Artikel auch ohne weitere Redaktionsitzungen



BRIEFE

geschrieben. Lasse eine 883 irgendwo im Knast liegen und du findest sie nicht wieder. Sie ist geklaut, weil sie ja begehrt. Ringegen die RPK und ROTTE FAHNE der KPD/ANULL wird sogar als Toilettenpapier gebraucht. Die RPK und die ROTTE FAHNE kommen aber auch unbeschadet in den Knast; die, die uns gefangen halten, wissen schon warum.

Es ist die beste Methode, um Verwirrung unter den Sympatisanten zu stiften. Es langt sogar, die 883 in den Knast zu schicken, um ein Verfahren wegen "Aufforderung zu strafbaren Handlungen" anzuheben zu bekommen. So passierte es unlängst einer Genossen.

Das Haus 4 ist das Haus mit den größten Gegensätzen. Offener Terror und sozialtherapeutische Behandlung - alles ist zu finden. Jedem Gefangenen der aufmuckt und sich renitent zeigt, wird gedroht, daß er in ein anders Haus verlegt wird, wenn er nicht kuscht.

Nur zu oft lassen sich die Leute das gefallen, denn sie wollen nicht auf das Fernsehen verzichten; außerdem haben die meisten nur noch wenig Knast. So blüht denn die Denunziation und die Willkür der Wärter.

Wenn die Wärter zu faul sind, sich von ihrem Stuhl zu erheben, so trottet der bitüende Gefangene von dannen. In den anderen Häusern hätte er schon Stoff bekommen - der Wärter.

Dann gibt es den Führer M. der eine ganz besondere Type ist. Zwar kennt er nicht die Vorschriften, weiß aber immer, was abzulernen ist. Er scheut auch nicht davor zurück, den Leuten eine kurze Strafanzeige zu versauen, weil er weiß, daß ihm keiner was tut.

Dann die Schule. mit ihren systematischen Leistungsforderungen: wer gut lernt, kommt früher raus, denn er hat Leistung und Anpassung gezeigt und ist daher reif für eine Entlassung in die kaputte Gesellschaft.

Hier, wo der Gefangene aus der Masse heraustritt, ist er einer

besonderen Bespitzelung unterworfen. Einmal gefällt es den Gefangenen, zu denunzieren, aber noch viel schlimmer ist die minutiöse Überwachung durch die Wärter, die über jeden Gefangenen ein extra sonnt nicht übliches - Buch führen. Hier werden alle kleinen Verfehlungen sowie systemkonformes Verhalten eingetragen. So ist die Bespitzelung fast lückenlos, zumal auch noch die Briefe zensiert und ausgewertet werden.

Auf der sozialtherapeutischen Station soll der "Klient" erkennen, wo seine soziale Nische in dieser Gesellschaft ist. Hier soll er überdauern, bis alles vorbei ist. Aber der Gefangene kommt raus und ist kaputt. Aggressionen und Depressionen, Kontaktmangel und erfolglose Integrationsversuche sind die Merkmale dieser Leute in der Freiheit. Sicher, rückfällig ist kaum einer geworden, aber der Kampf gegen das, was sie kaputt macht, haben sie nicht aufgenommen.

Die Kriminellen hier, was sind das für Leute? Klauen sie, um die Gesellschaft zu bekämpfen? Es sind Mächte-gegen-Kapitalisten. Sie sind mit einer doppelten Moral besudelt und voller Wünsche nach einem bequemen, ruhigen Leben.

Wir stützen sie darin, also sind wir ihre Feinde - denken sie. Als Neubauer mal hier war und zu den Gefangenen sprach, fragte ihn einer, ob er sich von der Apo bedroht fühle. Daraufhin sagte ein anderer, Neubauer solle hierbleiben, hier tut ihm keiner was.

Dieser Vorschlag wurde mit einer Begeisterung aufgenommen, die deutlich zeigt, was Geistes Kind die Kriminellen sind.

Als wesentliche Unterstützung von draußen sehe ich eine Solidarisierung mit uns. Wir können diesen Knast nur überstehen, wenn wir von draußen in unserer kämpferischen Haltung bestärkt werden. Ein wichtiges Mittel ist die Information. Bedingt durch die Isolation wissen wir kaum, was draußen vor sich geht. Was ist zum 1. Mai geplant? Was für

KEINE AMNESTIE FÜR DIE BULLEN
KILL THE PIGS !!!

KNAST

Veranstaltungen werden für uns Gefangene organisiert? usw. Keiner, der nicht schon selbst im Knast gewesen hat, weiß, wie es hier zugeht.

Also ist es wichtig, daß die Genossen uns schreiben, damit wir ihnen unsere Erfahrungen mitteilen können. Wenn sie erst im Knast sitzen, was jedem-vielleicht schon bald-passieren kann, ist es zu spät.

Jetzt, wo praktisch eine Vorbeugehaft und Gesinnungsstrafen ausgesprochen werden, kann einer z.B. schon in den Knast kommen, wenn er uns nur die 883 schickt. Wir, die wir eingesperrt sind, können nichts weiter tun, als den Genossen unsere Erfahrungen zu vermitteln.

Information der
Schwarzen Zellen

ab Mittwoch den 19.5.71
jeden Mittwoch von 19⁰⁰ - 21⁰⁰

DAMIT'S EIN HEISSEER SOMMER '71 WIRD !!!!!

HASCH - RAZZIA

Mittwoch, 21. April, 1971

Die E-Kommandos der pol. Insp. Tiergarten (Code-Name DORA) und Sonderkommandos (Code-Name ILLB und DDD) sowie Kripo-Fahrzeug César auf Empfang.

(So die offizielle Bezeichnung, wenn Einsatzfahrzeuge mit eingeschaltetem Funkgerät die Unterkunft verlassen.)

Das Ziel der genannten Fahrzeuge ist das als Hasch-Treffpunkt bekannte Lokal Club 2000 (unlimited) in der Genthiner Straße.

Ca. 200 behelmte Bullen - alles dieselben Typen, die ihr von Demonstrationen her kennt, riegelein die Straße rings um dieses "Objekt" ab. Sie besetzen den Eingang des Lokals.

Die Leute, die sich dort aufhielten, Dealer, Gammeler, Rentner, die mit ihrem Hund noch einen Abendspaziergang machen und Kinder werden brutal aufgegriffen und in die bereitstehenden Gefangenenwagen verzwängt.

Nach dieser Aktion sehen die ihre den Eingang wieder frei, zu Folge hat, daß sofort mehrere Lokalbesucher, vermutlich aus Neugier, diese Hute verlassen.

Sofort kommen die Bullen wieder, stürzen sich auf diese Leute und zerren sie ohne Angabe von Gründen in ihre Kästen.

Rennt wird der Eingang von drei besonders fetten Bullen versperrt. Nach kurzer Zeit wir er aber wieder freigegeben. Die Pigs geben das Zeichen zum Aufbruch.

Viele Leute verlassen das Lokal wieder aus Neugier. Und wieder machen die Bullen diverse Festnahmen.

Es ist kaum zu glauben: keiner dieser Typen stzt sich zur Wehr! Herumschende Mitkiffer beglücken diese Aktion wie eine Modeschau. Aus der Masse fällt kein einziges Wort, das Anti-Bullen-Charakter hat.

Man könnte glauben, diese Typen könnten nicht mehr Bullenkisten von Sanitätswagen unterscheiden. In ihrer Euphorie und dem Orgasmus nahe, wiederholen die Pigs dieses Spiel noch einige Male.

Längere Zeit noch nach diesem "Überfall" fährt ein Mannschaftswagen - DORA 16 - gelassen aufklärung - alleine!

Die anderen Fahrzeuge sind laut Funk wieder in ihrer Unterkunft. Auch hier wurde nichts unternommen.

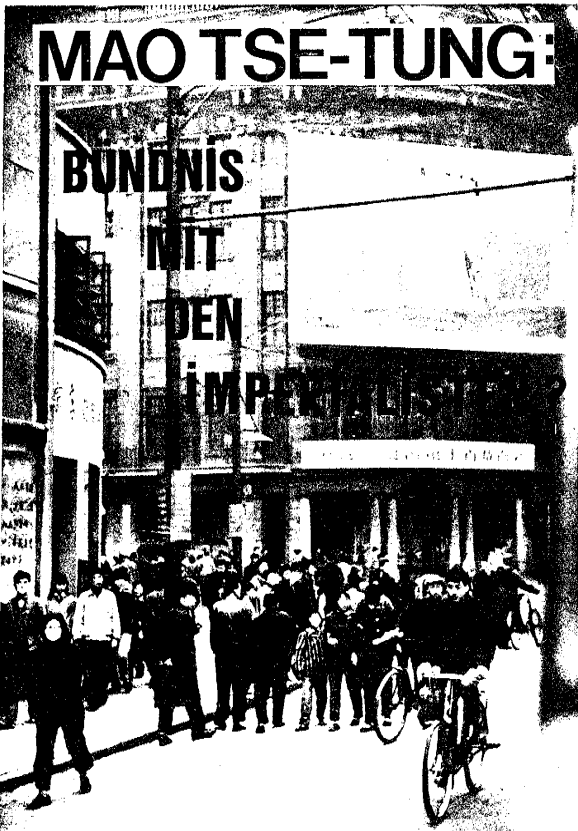
Genossen! Verhindert in Zukunft diese Resultate der Pigs! Es war zweifellos ein Erfolg für sie. Begrüßt doch, den Pigs geht es nicht um die Eindämmung des Rauschgifthandels. Sie wollen nur wieder einmal ihre Macht demonstrieren und den steuerzahlenden Bürgern in den umliegenden Häusern eine Show bieten!

Die wahren Hintermänner (einflußreiche Leute des Großkapitals) wurden vorher informiert und die schickig auch prompt ihre Dealer nach 22⁰⁰ auf die Straße.

Isnt Abend wurden nur 50 Gramm Shit bei 50 festgenommenen Personen sichergestellt.

Wie können wir solche Aktionen zu Mißerfolgen für die Bullen gestalten und den wahren Charakter dieser Razzien enthüllen?

FORTSETZUNG S. 2



EINE UNTERHALTUNG MIT MAO TSE TUNG

EDGAR SNOW, Autor von "Roter Stern über China" und einer Anzahl anderer Bücher kennt Mao seit 1936. Er kehrte unlängst von einem sechsmonatigen Aufenthalt in der Volksrepublik China zurück.

"Während eines fünfständigen Gesprächs mit mir in Peking erläuterte Steuermann Mao sowohl einige seiner Ansichten über Sino-Amerikanische, sino-Russische und andere Probleme ausländischer Beziehungen, als auch über die große Kulturrevolution und ihr Nachspiel. Der Steuermann kritisierte das Ritual des "Mao-Personenkultus" erklärte, warum es ein notwendiger Nachteil während der Kulturrevolution gewesen war und deutete seine stufenweise Veränderung an.

Er sagte, daß die Regierung der Volksrepublik in Kürze einigen, für ein breites Spektrum der amerikanischen Politischen- und Pressemeinung von der Rechten, über die Mitte bis zur Linken, repräsentative Besucher die Einreise nach China gestalten werde. Er sprach bevorzogen von Eröffnungsgesprächen mit amerikanischen Offiziellen auf höchster Ebene, eingeschlossen NIXON. Er zeigte Bewunderung für amerikanische Leistungen auf den Gebieten der Produktion, Forschung, Technologie und universellen Ausbildung und sagte, daß er große Hoffnungen auf das amerikanische Volk als einer potentiellen Kraft für das Gute in der Welt setzt.

PARTEIBÜROKRATIE

Wir diskutierten meinen Bericht über unser letztes Gespräch im Januar 1965, in dem ich Mao's Eingeständnis erwähnt hatte, daß es in China tatsächlich einen Personenkult gab, aber sie werden Grund dazu da war. Einige Leute hatten mich kritisiert, weil ich darüber geschrieben hatte. So, sagte er, was wäre, falls ich über einen Personenkult in China geschrieben hätte? Es gab solch eine Sache. Warum also nicht darüber schreiben? Es war eine Tatsache....

Diejenigen Funktionäre, die sich in den Jahren 1967 und 1968 meiner Umkehr widersetzt hatten, gehörten zu einer ultralinken Gruppe, die eine Zeitlang das Außenministerium besetzt hielt; aber sie waren alle lange vorher abgesetzt worden. Zur Zeit unserer Unterredung, fuhr Mao fort, gab es sehr viel unkontrollierte Macht - durch die Propagandaarbeit in den Provinzen innerhalb der lokalen Parteikomitees und speziell in dem Peking Staats parteikomitee.

Manchmal, während gesagt wurde, daß der Kampf durch Denken und nicht durch Zwang oder Gewalt durchgeführt werden sollte, gab lätsächlich ein Genosse dem anderen unter dem Tisch einen Stoß mit dem Fuß und zog dann seine Bein zurück. Wenn der goldrotene Genosse fragte, warum trittst du mich?, sagte der andere Genosse ich trat dich nicht, siehst du nicht, daß mein Fuß noch hier ist? Das, sagte Mao, ist Lüge.

FRAKTIONSKÄMPFE

Später entwickelte sich der Kampf während der Kulturrevolution in einen Krieg zwischen Fraktionen - erst mit Speeren, dann mit Gewehren und Mörsern. Als Ausländer berichteten, daß sich China in einem großen Chaos befinde, war das kein Märchen. Es ist wahr gewesen. Die Kämpfe gingen los. (Es wurde von Premier Chou bei einer anderen Gelegenheit erzählt, daß die Armeegroße Verluste hatte, bevor endlich zu den Waffen gegriffen wurde, um die Fraktionskämpfe niederzuschlagen) Andererseits war Mao sehr unglücklich über die schlechte Behandlung der "Gefangenen". Parteimitglieder und andere zogen sich von der Herrschaft zurück und unterwarfen sich der Arme. Die alte Praktik der Befreiungsarmee - Gefangene freizulassen und ihnen das Geld für die Rückkehr zu geben - was bei vielen feindlichen Soldaten den Eintritt als Freiwillige in unsere Reihen zur Folge hatte - wurde nicht mehr beachtet. Die Mißhandlung von Gefangenen hat jetzt den Neuaufbau und die Umwandlung der Partei verzögert. Wenn jemand nicht die Wahrheit sagt, schloß Mao, wie kann er dann das Vertrauen der Anderen gewinnen? Wer würde ihm noch glauben? Das Gleiche gilt zwischen Freunden.

Das war der Grund für ihn, dann festzustellen, daß es eine Notwendigkeit nach verstärktem Personenkult gab, um die Massen zu befähigen, die Parteibürokratie zu entmachten. Natürlich war der Personenkult übertrieben worden. Heute wären die Dinge komplizierter. Es war schwer für das Volk, sagte Mao, die Gewohnheit 3000-jähriger Kaiserverehrung zu überwinden. Die sogenannten "vier Großen" - großer Lehrer, großer Führer, großer Oberbefehlshaber, großer Steuermann - diese Titel nahm Mao für sich selbst in Anspruch - welch schwere Bürde! Sie würden alle früher oder später abgeschafft werden. Nur das Wort: Lehrer, würde beibehalten werden - das bedeutet einfach "Schullehrer". Mao war immer ein Schullehrer gewesen und ist es noch; er war Grundschullehrer in Changsha, bevor er Kommunist wurde. Alle anderen Titel würden abgeschafft werden.

PERSONENKULT

Ich wundere mich oft, sagte ich, warum die, die am lautesten Mao schreiben und die meisten Banner schwenken nicht - wie manche behaupten, die rote Fahne schwenken um die rote Fahne zu verteidigen. Mao nickte. Er sagte, diese Leute kann man in drei Kategorien aufteilen: die Erste besteht aus aufrichtigen Leuten; die Zweite aus solchen die mit Ebbe und mit Flut trieben - sie passten sich an, weil jedermann sonst rief: "Lang lebe...". In der dritten Kategorie sind die Heuchler. - Ich würde natürlich nicht hier eingestuft. Ich erinnere mich, sagte ich, daß gerade bevor Sie 1949 in Peking einzogen, das Zentralkomitee eine Resolution annahm, die auf Ihren vorschlag hin eingebracht wurde, die untersagte, daß Städte, Straßen und Plätze nach irgendjemandem zu benennen. Ja, sagte er, sie haben das verweigert, aber es sind andere Formen der Anbetung aufgetaucht. Es gab so viele Sprüche, Bilder und Gipsstatuen. Die roten Gardien hatten darauf bestanden, daß, wenn du nicht diese Dinge um dich hast, wärest du gegen Mao. In den letzten Jahren bestand eine Notwendigkeit für einen gewissen Personenkult. Jetzt gibt es diese Notwendigkeit nicht mehr und es sollte eine Abkühlung geschehen.

EIN STOß MIT DEM MUSS

Ich erinnerte Mao daran, daß ich mit ihm zwei Monate vorher während der Oktoberparade auf dem Tian-An-Platz gesprochen hatte, er mir erzählt hatte, daß er mit der gegenwärtigen Situation nicht zufrieden sei. Ich bat ihn, mir zu erklären was er damit meinte. Er antwortete, daß es während der Kulturrevolution zwei Dinge gab, die er sehr mißbilligt hatte. Das eine war die Lüge.



FÜRCHTEN DIE RUSSEN CHINA ?

Haben die Russen Furcht vor China? fragte ich. Einige Leute sagten es, erwiderte er, aber warum sollten sie? Chinas Atombombe hat nur diese Größe (Mao hebt seinen kleinen Finger) Russlands Bomben diese Größe (er hebt seinen Daumen) Zusammen haben russische und amerikanische Bomben diese Größe (legt zwei Daumen zusammen) Was kann ein kleiner Finger gegen zwei Daumen? Fürchten die Russen China aus anderen Gründen? Es wird gesagt, sie seien ein bisschen besorgt, antwortete er. Wenn ein Mensch Mäuse in seinem Wohnzimmer hat, so kann er befürchten, daß ihm die Mäusemacht seine Süßigkeiten auffrißt. Zum Beispiel hat es die Russen umgeworfen, daß China Luftschutzbunker baut. Wenn aber die Chinesen in die Bunker gehen, wie können sie dann angreifen? In der Ideologie, wer hat den ersten Schuß abgefeuert? Die Russen haben die Chinesen Dogmatiker genannt; daraufhin haben die Chinesen die Russen Revisionisten genannt. China hat ihre Kritik abgemerkt, aber die Russen haben sich nicht getraut, chinesische abzudrucken. Dann haben sie einige Kubaner und später Rumänen hergeschickt, um die Chinesen zu bitten, offene Angriffe einzustellen. Das würde nicht getan werden, sagte Mao. Die Polemiken würden, wenn notwendig, noch 10 000 Jahre weitergehen. Dann ist Kossygin selbst gekommen. Nach einem Gespräch hat ihm Mao erklärt, daß er auf tausend Jahre heruntergehen würde, aber auch nicht ein Jahr weniger. Die Russen sehen auf die Chinesen herab und sehen auch h auf die Völker vieler Länder herab, sagte er. Sie denken, daß sie nur zur Welt zu sprechen brauchen und alle Völker würden zuhören und gehorchen. Sie wollen es nicht wahrhaben, daß es Völker gibt, die nicht nach ihrem Pfeife tanzen. Obgleich die chinesisch-russischen ideologischen Differenzen nicht unversöhnlich seien, wie es ihre widersprüchliche Politik in Kambodscha zeigt, können sie eventuell ihre Probleme als zwischenstaatlich definieren.

VORBILD VEREINIGTE STAATEN ?

Sich noch einmal auf die Vereinigten Staaten beziehend, sagte Mao, daß China von dem amerikanischen Entwicklungsweg lernen sollte; von der Dezentralisierung und Auswei-

tung der Verantwortung und des Reichtums zwischen den 50 Staaten. Eine Zentralregierung könne nicht alles tun. China muß sich auf regionale und lokale Initiativen verlassen. Es ist absurd, (er spreizt seine Hände) daß alles zu ihm herauflaut. Als Ergebnis dieser und anderer Informationsgespräche glaube ich, daß Steuermann Mao in zukünftigen chinesisch-amerikanischen Gesprächen sicherlich den Grundprinzipien folgen wird, die China sowohl in seiner gesamten Außenpolitik, in seinem ideologischen Weltbild als auch in seiner Innenpolitik geleitet haben. Andererseits glaube ich auch daß, einem Blick auf internationale Spannungen folgend, China danach trachtet, mit allen befreundeten Staaten zusammenzuarbeiten, wenn auch die ihm feindlich gesinnten Staaten seine volle Teilnahme an der Weltpolitik begrüßen.



Westberliner Buchladen Kollektive



Marxistische Theorie
Psychologie • Pädagogik

Das Politische Buch
1 Berlin 15, Liebenbergstr. 89
Tel.: (030) 11 883 25 53

Buchhandlung Karin Rohrborn
1 Berlin 12, Seegrabenplatz 5
Tel.: (030) 11 32 29 85

Jürgens Buchladen
1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 68
Tel.: (030) 11 769 16 25

Wir arbeiten zusammen
Wir konsolidieren die Profite gemeinsam
Wir besetzen Handreichendes auf
Zustellorten: Das Politische Buch
Psychologie, Erziehung
Buchhandlung Rohrborn
Marxistische Theorie, Jürgens Buchladen
Wir verschicken gemeinsame Literaturlisten

DER ROTE PUNKT
BERLIN 30
MANSTEINSTR. 13
VISAVIS LEYDIGKE

TIFFANY IST ALLES: QUATSCHBUDE, BIERKNEIPE+PIZZERIA: WARM UND GEMÜTLICH, FÜR JEDEN ETWAS UND BILLIG: GROSSE PIZZA DM 2,90, G.R.BIER DM 1,20, SANGRITA mit FRUCHTEN DM 1,50
TIFFANY'S IST ALLES
MOTZSTR. 60 in SCHÖNEBERG

RELEFF KOK
Eva's shop
LEIBNIZ STR. 10
MOTZSTR. 60
HAUPTST. 78-79
NEUEM

74
Immer auf der LEHR nach

Klassenkämpfe in der Türkei!

HISTORISCHE HINTERGRÜNDE

Die Türkei, die sich als erstes Land der Welt bereits in den zwanzig Jahren in einem nationalen Befreiungskampf gegen den Imperialismus auflehnte, nimmt jetzt einen zweiten Kampf für ihre Unabhängigkeit auf, nicht etwa weil der erste Versuch gescheitert ist, sondern, weil er von nationalistischen Bürokraten der Bourgeoisie (grösstenteils Grossgrundbesitzer) inszeniert worden war. Der amerikanische Imperialismus hat die Entwicklung von Feudalismus zum Kapitalismus in der Türkei begünstigt und treibt sie heute noch weiter voran. Nach dem Vorbild des antikommunistischen amerikanischen Senatsvorsitzenden Mc Carthy betrieb die türkische Regierung in den 50er Jahren Untersuchungen kommunistischer Umtriebe, wobei über Personen hohe Zuchthausstrafen verhängt worden waren, ohne dass diese in einer sozialistischen Organisation mitarbeiteten, da eine solche überhaupt nicht existierte. Durch diese Verfolgungen sah sich die türkische Regierung aber nicht in der Lage die immer mehr anwachsende Selbstorganisation der Arbeiter und Bauern und die Forderungen nach Freiheit, Legalisierung des Streikrechtes usw. die sich jetzt auch bei den Studenten breit machten, unter Kontrolle zu bringen. Zu diesen Forderungen ist nichts zu sagen, da sie durch keinen ideologischen Charakter geprägt waren, sondern lediglich Produkt der augenblicklichen Situation, d.h. Tagesforderungen waren, die jeglicher Perspektive entbehrten. Aus Angst vor dem Aufbau einer Massenorganisation, die eine revolutionäre Situation heraufbeschwören könnte, inszenierte die amerikanische Regierung am 27. März 1960 einen Militärputsch. Der Militärakt ging aber bald in ein parlamentarisches System über. Durch die Legalisierung einer Sozialistischen Partei, die auf Moskau-Kurs zusetzte, wurde die Tendenz zur Selbstorganisation unterbrochen.

2. NATIONALER BEFREIUNGSKAMPF

Zur Zeit der Gründung der Sozialistischen Partei vertrat diese eine unabhängige kommunistische und stark gewerkschaftlich orientierte Haltung. Erst durch die stärkere Orientierung auf Moskau verlor die Partei den anfangs von ihnen den Einfluss auf die Massen. Während sie noch 1963 hunderttausende von Menschen zu Kampf-demonstrationen gegen den U.S.-Imperialismus aufrufen konnte, ist sie heute nicht einmal mehr in der Lage, hundert Leute an einem Platz zusammen zu rufen. Sie ist von einer politischen Organisation zu einem pseudo-sozialistischen Pokerclub geworden.

SOUL CENTER

1 Berlin 62, Hauptstr. 30/31

Tel.: 701 81 10

Soul - Blues - Rock - Music

Unabhängig von der Sozialisten Partei entwickelte sich an den Universitäten das Bedürfnis, sozialistische Arbeit zu leisten.

Diese Bedürfnis schlug sich in der Gründung einer marxistisch-leninistischen Hochschulorganisation nieder, deren Zentrale in Ankara war. Um sich in den Massen zu verankern, gaben die meisten der Mitglieder dieser Organisation ihr Studium auf und gingen in die Fabriken oder auf die Landgüter. Dadurch wurde ein gegenseitiger Lernprozess in Gang gesetzt: die Arbeiter und Bauern wurden in sozialistischen Theorien unterrichtet und die Studenten mussten am konkreten Beispiel die Selbstorganisation erfahren. Nun setzte eine Parallelentwicklung zur Sozialistischen Partei ein. Aus Angst ihre Führungsstellung zu verlieren verharteten die Studenten in ihren rigiden Organisationsvorstellungen und zerschlugen so die vorhandenen Ansätze zur Selbstorganisation.

Denn gerade auf dem Land besetzten die Bauern die Güter, wählten Delegierte und verteidigten für einige Tage das Land gegen die Armee. Während sich diese selbstorganisierten Ansätze auf dem Land immer wieder durchsetzten, kamen sie in den Fabriken nur bei Streiks zur Durchsetzung irgendwelcher Tagesforderungen auf. Der Gedanke an eine Vergesellschaftung des Grundbesitzes war für die türkische Bauern nicht neu; Bereits im 15. Jahrhunderts entwickelte der Schmach Bedretting antiautoritäre-sozialistische Theorien, nach denen die Bauern gemeinsam produzieren und konsumieren sollten. Männer und Frauen hatten dieselben Rechte und waren demnach auch beide bewaffnet. Ohne Polizei und Regierung sollte eine Gemeinschaft geschaffen werden, die sich nach den Methoden des Guerilla-Kampfes gegen Feinde verteidigen sollte. Bedrettinge Gedanken wurden für zwei Jahre in der Stadt Aydin verwirklicht.



ER STEHT AN DER SPITZE DER TÜRKISCHEN UNTERDRÜCKER

Geprägt durch diesen Gedanken entwickelten sich bis heute immer wieder Guerilla-Bewegungen, die für einen sozialen Umsturz eintraten. Sie setzten sich zum grossen Teil aus Bauern zusammen die sich aus Angst vor Repressionen seitens der Regierung als Partisanen in die Berge absetzten.

Anders als in der europäischen Studentenbewegung ging der Kampf in der Türkei von der Praxis zur Theorie. Das Bedürfnis nach Theorie entwickelte sich durch die Mai-Revolution und die darauf folgende internationale Solidarität, die Türkei zu Universitätenbesetzungen führte. Die Universitäten wurden geschlossen, die Studenten nach Hause geschickt aber sie folgten nicht der Anweisung der Regierung, so dass es zu Schliessereien zwischen Studenten auf der einen Seite und Polizisten und Paschisten auf der anderen Seite kam. Mit den Unruhen im Jahre 1968 begann für die türkischen Studenten, für die gesamte türkische Bevölkerung eine neue Periode. Diese Unruhen forderten 40 Todesopfer, teilweise durch Strassenkämpfe, teilweise durch die Forderungen der Polizei verursacht. Während dieser Periode besuchte der amerikanische Botenbote Komer (vietnamesischer Spitzname "Honcho" = Schlachter, denn er



DIE REVOLUTIONÄREN ARBEITER STÜRZEN DAS RATHAUS

hatte sich im Vietnam-Krieg als Vietcong-Jäger betätigt) die technische Universität in Ankara. Dabei wurde sein Cadillac in Brand gesetzt. Acht Monate später wurde der Student, der dem Benzinlank angezündet hatte, auf offener Strasse von einem politischen Agenten niedergeschossen. Dieses war der Beginn des offenen Terrors gegen die Studenten, Forderungen wie sie von Vietnam her bekannt sind werden z. B. die empfindlichen Körperteile (insbesondere Geschlechtsteile mit Draht umwickelt und an elektrischen Strom angeschlossen. Die Folgen sind Herzfehler oder Potenzstörungen.

Während dieser Unruhen verhielten sich die Arbeiter nicht passiv. Bei ihnen setzte ein Radikalisierungsprozess ein. Fabriken wurden besetzt, Maschinen zerstört, Fabrikbesitzer mussten flüchten, als deren Büro zerstört wurden. In dieser Phase versuchten die ML-Kader die Arbeiter von solchen Aktionen zurückzuhalten. Von der alten Avantgarde werden die Arbeiter als Anarchisten bezeichnet, deren Ziel es ist, ein Chaos zu schaffen.

Diese Bewegung fand ihren ersten Höhepunkt in einem Massenstreik bei dem am 14./15. Juni 1970 über 100 000 Arbeiter durch die Strassen Istanbuls zum Rathaus um es zu besetzen. Dabei kam es zu blutigen Auseinandersetzungen mit Militärtruppen, die mit Panzern Maschinengewehren und schweren Geschützen das Rathaus umstellten. Da sich die Armee aus Arbeiter rekrutierte, wurden die Befehle der Offiziere, auf die Streikenden zu schiessen oft nicht befolgt. So konnten die bewaffneten Arbeiter den Armeegürtel durchbrechen und das Rathaus für kurze Zeit besetzen. Danach verliessen die Arbeiter das Rathaus wieder ohne ein weiteres Blutbad.

Die Regierung proklamierte für zwei Monate den Ausnahmezustand worauf die Arbeiter in die Fabriken zurückkehrten, um diese sie für diese Zeit zu besetzen. Der revolutionärste Teil der Arbeiter, die Arbeiter eines Stahlwerkes streikten für insgesamt 6 Monate und kontrollierten in dieser Zeit die Fabrik. Während dieser Streikwelle hielten sich die ML-Kader und die Gewerkschaftsführer im Hintergrund weil sie gemerkt haben, dass sie den Einfluss auf die Massen verloren hatten.

Diese Juni-Bewegung liess die Massen über ihr Verhältnis zur Partei, Gewerkschaften und Avantgarde nachdenken; Wie und warum haben sich die Organisationen fraktioniert?

Warum fehlt den Kadern das Vertrauen zu den Massen? Wir werden im folgenden versuchen diesen Fragen auf den Grund zu gehen.

Bevor man sich fragt, warum sich eine Organisation spaltet, sollte man sich fragen, wie diese Organisation entstanden ist. Wie in den westlichen Ländern entstanden auch in der Türkei aus Intellektuellen-Clubs marxistische Parteien, die Organisationsmodelle aus anderen Ländern und Zeiten auf das eigene Land projizieren wollten. Das bedeutet konkret dass man Widersprüche nicht dialektisch löst, sondern längst vergangene Beispiele aus der Vergangenheit zurückgreift. Solange man nicht vom Marxismus ausgehend die Probleme bewilligt, sondern weiterhin auf historische Vorbilder vertraut und dabei die eigene Praxis ignoriert, wird der Fraktionierungsprozess kein Ende finden.

Solange die Strategie der Avantgarde nicht flexibel genug ist, um sich der sich laufend ändernden Situation anzupassen, wird sie eines Tages den Massen nachhaken. Weil sie statt wissenschaftlicher sozialistischer Untersuchungsbearbeitung zu leisten, der marxistischen Praxis glauben, werden für sie sozialistische Theoretiker zu Propheten und ihre Schriften zu Tabus, dann werden die Arbeiter vertreten was die Arbeiter wollen, sondern das was ihre Propheten wollen. Eine Avantgarde, die nicht an die Spontantät der Massen glaubt wird auch nicht in der Lage sein eine revolutionäre Situation richtig zu interpretieren und die richtigen Schlüsse zu ziehen. Fraktioniert gingen die Arbeiter und Studenten aus den Parteien und Gewerkschaften und begannen, was immer ihre Spontantät und Dynamik erforderte; individuellen Terror, politische Selbstbefriedigung. Durch das Abwandern des revolutionärsten Teil der Arbeiter und Studenten (die meisten von ihnen waren Studenten; weil ihre subjektiven Bedingungen besser waren) schmolzen die Parteien zu immer kleineren Sekten zusammen.

Ebenso wurden Bombenleger von ihren Parteien isoliert und teilweise 'rausgeworfen und als agent provocateur bezeichnet. Es gab keinen Tag, an dem nicht auf amerikanische Unternehmungen Anschläge verübt wurden. Einige dieser Bombenleger gingen zu arabischen Guerilla-Organisationen lernten, wie eine Guerilla-Armee aufgebaut wird und arbeiten muss. Durch diese internationalen Beziehungen lernten sie, ihre Bewegung in einem internationalen Befreiungskampf zu sehen.

- FORTSETZUNG mit folgenden Themen
- o Vom Individuellen Terror zum Guerilla-Kampf
 - o Gründung der türkischen Befreiungsfront
 - FOLGT NOCH**

Tina Putt
»Zur Wanne«

Altfilmer Jungfilmer Schnittreier und ganz Normal
Kampfe für Kulturelle Revolutionen und Revolutionäre

1 Berlin 31
Holsteiner Strasse 17
Telefon 86 21 93
Geöffnet von 19.30-5 Uhr

ENDLICH GIBT'S EINEN
JEANSLADEN NUR FÜR KINDER!

KIDDY SHOP

IN STEGLITZ * SCHLOSSTR. 128
gegenüber FOKUM

WIR HABEN JEANS VON LEVIS * WRANGLE * LEE *

* FELLJACKEN * BOOTS
PULLIS * T-SHIRTS

*** EIN IKREK LADEN ***

... UND FÜR DIE GROSSEN GIBT'S JEANS BEI
BERNARNS JÜRGEN & DAGMAR
MEN SHOP DRESS SHOP
HAUPTSTR. 52 LIETZENBURGER STR. 96
AN DER STAHLHOCHSTRASSE GEGENÜBER HOTEL ARCHA
SONDERPOSTEN ARMEELERJACKEN nur 98,-

ZWISCHEN UNS
UND DEM FEIND
EINEN KLAREN
TRENNUNGSSTRICH ZIEHEN! MAO



ROTE ARMEE FRAKTION:
DAS KONZEPT STADTGUERILLA

WENN DER FEIND UNS BEKÄMPFT
IST DAS GUT UND NICHT SCHLECHT :

ICH BIN DER MEINUNG , DASS ES FÜR UNS -
SEI ES FÜR DEN EINZELNEN , FÜR EINE PARTEI ,
EINE ARMEE ODER EINE SCHULE - SCHLECHT IST ,
WENN DER FEIND NICHT GEGEN UNS FRONT MACHT
- DENN IN DIESEM FALL WÜRD E ES DOCH BEDEUTEN
DASS WIR MIT DEM FEIND UNTER EINER DECKE
STECKTEN . WENN WIR VOM FEIND BEKÄMPFT
WERDEN , DANN IST DAS GUT ; DENN ES IST EIN
BEWEIS , DASS WIR ZWISCHEN UNS UND DEM
FEIND EINEN KLAREN TRENNUNGSSTRICH GEZOGEN
HABEN . WENN UNS DER FEIND ENERGISCH ENT-
GEGENTRITT , UNS IN DEN SCHWÄRZESTEN FARBEN
MALT UND GAR NICHTS BEI UNS GELTEN LÄSST ,
DANN IST DAS NOCH BESSER ; DENN ES ZEUGT
DAVON , DASS WIR NICHT NUR ZWISCHEN UNS UND
DEM FEIND EINE KLARE TRENNUNGSLINIE GEZOGEN
HABEN , SONDERN DASS UNSERE ARBEIT AUCH
GLÄNZENDE ERFOLGE GEZEITIGT HAT .

MAO TSE TUNG

26. MAI 1939

**DEN BEWAFFNETEN
KAMPF UNTERSTÜTZEN !**

I. Konkrete Antworten auf konkrete Fragen

ICH BEHARRE FEST DARAUF,
DASS JEMAND, DER KEINE UNTERSUCHUNG
ANGESTELLT HAT,
AUCH KEIN MITSPRACHERECHT HABEN KANN.

MAO

Einige Genossen sind mit ihrem Urteil über uns schon fertig. Für sie ist es eine "Demagogie der bürgerlichen Presse" diese "anarchistische Gruppe" mit der sozialistischen Bewegung überhaupt in Verbindung zu bringen. Indem sie ihn falsch und denunziatorisch benutzen, hebt sich ihr Anarchismusbegriff von dem der Springerpresse nicht ab. Auf einem so miesen Niveau möchten wir uns mit niemanden unterhalten.

Viele Genossen wollen wissen, was wir uns dabei denken. Der Brief an 883 vom Mai 70 war zu allgemein; das Tonband, das die Ray hatte, wovon Auszüge im Spiegel erschienen sind, war ohnehin nicht authentisch stammte aus dem Zusammenhang privatischer Diskussion. Die Ray wollte es als Gedächtnisstütze für einen selbständigen Artikel von sich benutzen. Sie hat uns reingelegt oder wir haben sie überschätzt. Wäre unsere Praxis so überstürzt wie einige Formulierungen dort, hätten sie uns schon. Der Spiegel hat der Ray ein Honorar von 1000 Dollar dafür bezahlt.

Daß fast alles, was die Zeitungen über uns schreiben - und wie sie es schreiben: alles - gelogen ist, ist klar. Entführungspläne mit Willy Brandt sollen uns zu politischen Hornochsen stempeln, die Verbindung zwischen einer Kindsentführung und uns zu Verbrechern, die in der Wahl der Mittel skrupellos sind. Das geht bis zu den "gesicherten Einzelheiten" in Konkret, wo allerdings schon die für die Sache belanglosen Details nur zusammengeschludert wurden. Daß es bei uns "Offiziere und Soldaten" gäbe, daß jemand jemanden "hörig" sei, daß jemals jemand "liquidiert" werden sollte, daß Genossen, die sich von uns getrennt haben, noch was von uns zu befürchten hätten, daß wir uns mit der vorgehaltenen Knarre Zutritt zu Wohnungen verschafft hätten oder Pässe, daß "Gruppenterror" ausgeübt würde - das ist alles nur Dreck.

Wer sich die illegale Organisation von bewaffnetem Widerstand nach dem Muster von Freikorps und Feme vorstellt, will selbst das Pogrom. Psychische Mechanismen, die solche Projektionen produzieren, sind in Horkheimer/

Adornos "Autoritärer Persönlichkeit" und in Reichs "Massenpsychologie des Faschismus" im Zusammenhang mit Faschismus analysiert worden. Der revolutionäre Zwangscharakter ist eine contradictio in adjecto - ein Widerspruch, der nicht geht. Eine revolutionäre politische Praxis unter den herrschenden Bedingungen - wenn nicht überhaupt - setzt die permanente Integration von individuellem Charakter und politischer Motivation voraus, dh. politische Identität. Marxistische Kritik und Selbstkritik hat mit "Selbstbefreiung" nichts, dagegen mit revolutionärer Disziplin sehr viel zu tun. Wer hier "nur Schlagzeilen machen" wollte, waren ganz sicher nicht einmal irgendwelche "linken Organisationen", die - anonym - als Verfasser firmieren, sondern konkret selbst, dessen Herausgeber auch sonst als linke Hand von Eduard Zimmermann Image-Pflege treibt, um diese bestimmte Wichsvorlage in einer bestimmten Marktlücke zu behaupten.

Auch viele Genossen verbreiten Unwahrheiten über uns. Sie machen sich damit fett, daß wir bei ihnen gewohnt hätten, daß sie unsere Reise in den Nahen Osten organisiert hätten, daß sie über Kontakte informiert wären, über Wohnungen, daß sie was für uns täten, obwohl sie nichts tun. Manche wollen damit nur zeigen, daß sie "in" sind. So hat es Günther Voigt erwischt, der sich gegenüber Dürrenmatt zum Baader-Befreier aufgeblasen hatte, was er bereut haben wird, als die Bullen kamen. Das Dementi, auch wenn es der Wahrheit entspricht, ist dann garnicht so einfach. Manche wollen damit beweisen, dass wir blöde sind, unzuverlässig, unvorsichtig, durchgeknallt. Damit nehmen sie andere gegen uns ein. In Wirklichkeit schließen sie nur von sich auf uns. Sie konsumieren. Wir haben mit diesen Schwätzern, für die sich der antiimperialistische Kampf beim Kaffeekränzchen abspielt, nichts zu tun. - Solche, die nicht schwatzen, die einen Begriff von Widerstand haben, denen genug stinkt, um uns eine Chance zu wünschen, die uns unterstützen, weiß sie wissen, daß ihr Kram lebenslängliche Integration und Anpassung nicht wert ist, gibt es viele.

Die Wohnung in der Knesebeckstraße 89 (Mahler-Verhaftung) ist nicht durch eine Schlamperei von uns hochgegangen, sondern durch Verrat. Der Denunziant war einer von uns. Dagegen gibt es für die, die das machen, was wir machen, keinen Schutz, dagegen, daß Genossen von den Bullen fertig gemacht werden, daß einer den Terror nicht aushalten kann, den das System gegen die entfaltet, die es tatsächlich bekämpfen. Sie hätten nicht die Macht, wenn sie nicht die Mittel hätten, die Schweine.

Manche geraten durch uns in einen unerträglichen Rechtfertigungsdruck. Um der politischen Auseinandersetzung mit uns auszuweichen, der Infragestellung der eigenen Praxis durch unsere Praxis, werden sogar einfache Fakten verdreht. So wird z.B. immer noch behauptet, Baader hätte nur drei oder neun oder zwölf Monate abzusitzen gehabt, obwohl die richtigen Daten leicht zu ermitteln sind: Drei Jahre für Brandstiftung, sechs Monate von früher auf Bewährung, sechs Monate schätzungsweise für Urkundenfälschung etc. - der Prozess stand noch bevor. Von diesen 48 Monaten hatte Andreas Baader 14 in zehn hessischen Gefängnissen abgesehen - neun Verlegungen wegen schlechter Führung, d.h. Organisation von Meuterei; Widerstand. Das Kalkül, mit dem die verbleibenden 34 Monate auf drei, neun und zwölf heruntergefeilscht worden sind, hatte den Zweck, der Gefangenenbefreiung vom 14. Mai auch noch den moralischen Wind aus den Segeln zu nehmen. So rationalisieren einige Genossen ihre Angst vor den persönlichen Konsequenzen, die die politische Auseinandersetzung mit uns für sie haben könnte.

Die Frage, ob die Gefangenenbefreiung auch dann gemacht worden wäre, wenn wir gewußt hätten, daß ein Linke dabei angeschossen wird - sie ist uns oft gestellt worden - kann nur mit Nein beantwortet werden. Die Frage: was wäre gewesen, wenn, ist aber vieldeutig - pazifistisch, platonisch, moralisch, unparteilich. Wer ernsthaft über Gefangenenbefreiung nachdenkt, stellt sie nicht, sondern sucht sich die Antwort selbst. Mit ihr wollen Leute wissen, ob wir so brutalisiert sind, wie uns die Springerpresse darstellt, da soll uns der Katechismus abgefragt werden. Sie ist ein Versuch, an der Frage der revolutionären Gewalt herumzufummeln, revolutionäre Gewalt und bürgerliche Moral auf einen Nenner zu bringen, was nicht geht. Es gab bei Berücksichtigung aller Möglichkeiten und Umstände keinen Grund für die Annahme, daß ein Ziviler sich noch dazwischenwerfen könnte und würde. Daß die Bullen auf so einen keine Rücksicht nehmen würden, war uns klar. Der Gedanke, man müsste eine Gefangenenbefreiung unbewaffnet durchführen, ist selbstmörderisch.

Am 14. Mai ebenso wie in Frankfurt, wo zwei von uns abgehauen sind, als sie verhaftet werden sollten, weil wir uns nicht einfach verhaften lassen - haben die Bullen zuerst geschossen. Die Bullen haben jedesmal gezielte Schüsse abgegeben. Wir haben z. T. überhaupt nicht geschossen, und wenn, dann nicht gezielt.

In Berlin, in Nürnberg, in Frankfurt. Das ist nachweisbar, weil es wahr ist. Wir machen nicht "rücksichtslos von der Schusswaffe Gebrauch". Der Bulle, der sich in dem Widerspruch zwischen sich als "kleinem Mann" und als Kapitalistenknecht, als kleinem Gehaltsempfänger und Vollzugsbeamtem des Monopolkapitals befindet, befindet sich nicht im Befehlsnotstand. Wir schießen, wenn auf uns geschossen wird. Den Bullen, der uns laufen läßt, lassen wir auch laufen.

Es ist richtig, wenn behauptet wird, mit dem immensen Fahndungsaufwand gegen uns sei die ganze sozialistische Linke in der Bundesrepublik und Westberlin gemeint. Das bißchen Geld, das wir geklaut haben sollen, die paar Auto- und Dokumentendiebstähle, derer wegen gegen uns ermittelt wird, auch nicht der Mordversuch, den man uns anhängen versucht, rechtfertigen für sich den Tanz. Der Schreck ist den Herrschenden in die Knochen gefahren, die schon geglaubt hatten, diesen Staat und alle seine Einwohner und Klassen und Widersprüche bis in den letzten Winkel im Griff zu haben; die Intellektuellen wieder auf ihre Zeitschriften reduziert, die Linken wieder in ihre Zirkel eingeschlossen, den Marxismus-Leninismus entwaffnet, den Internationalismus demoralisiert zu haben. So zimperlich-freilich, wie die sich aufführten, so verletzbar ist die Machtstruktur, die sie repräsentieren, nicht. Man sollte sich von ihrem Gezeiter nicht dazu verleiten lassen, selbst grosse Töne zu spucken.

Wir behaupten, daß die Organisation von bewaffneten Widerstandsgruppen zu diesem Zeitpunkt in der Bundesrepublik und Westberlin richtig ist, möglich ist, gerechtfertigt ist. Daß es richtig, möglich und gerechtfertigt ist, hier und jetzt Stadtguerilla zu machen. Daß der bewaffnete Kampf als "die höchste Form des Marxismus - Leninismus" (Mao) jetzt begonnen werden kann und muß, daß es ohne dem keinen antiimperialistischen Kampf in den Metropolen gibt.

Wir sagen nicht, daß die Organisation illegaler bewaffneter Widerstandsgruppen legale proletarische Organisationen ersetzen könnten und Einzelaktionen Klassenkämpfe und nicht, daß der bewaffnete Kampf die politische Arbeit im Betrieb und im Stadtteil ersetzen könnte. Wir behaupten nur, daß das eine die Voraussetzung für den Erfolg und den Fortschritt des anderen ist. Wir sind keine Blanquisten und keine Anarchisten, obwohl wir Blanqui für einen großen Revolutionär halten und den persönlichen Heroismus vieler Anarchisten für ganz und gar nicht verächtlich.

Unsere Praxis ist kein Jahr alt. Die Zeit ist zu kurz, um schon von Resultaten reden zu können. Die große Öffentlichkeit, die uns die Herren-Genscher, Zimmermann & Co verschafft haben, läßt es uns aber propagandistisch opportun erscheinen schon jetzt einiges zu Bedenken zu geben.

" WENN IHR ALLERDINGS WISSEN WOLLT ,
WAS DIE KOMMUNISTEN DENKEN , DANN SEHT
AUF IHRE HÄNDE UND NICHT AUF IHREN MUND

II. Metropole Bundesrepublik

DIE KRISE ENTSTEHT NICHT SO SEHR DURCH DEN STILLSTAND DER ENTWICKLUNGSMECHANISMEN ALS VIELMEHR DURCH DIE ENTWICKLUNG SELBST. DA SIE EINZIG DAS ANWACHSEN VON PROFIT ZUM ZIEL HAT, SPEIST DIESE DIESE ENTWICKLUNG MEHR UND MEHR DEN PARASITISMUS UND DIE VERGEUDUNG, BENACHTEILIGT SIE GANZE SOZIALE SCHICHTEN, PRODUZIERT SIE WACHSENDE BEDÜRFNISSE, DIE SIE NICHT BEFRIEDIGEN KANN UND BESCHLEUNIGT SIE DEN ZERFALL DES GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS. NUR EIN MONSTRÖSER APPERAT KANN DIE PROVOZIERTEN SPANNUNGEN UND REVOLTEN DURCH MEINUNGSMANIPULATION UND OFFENE REPRESSION KONTROLLIEREN. DIE REBELLION DER STUDENTEN UND DER NEGERBEWEGUNG IN AMERIKA, DIE KRISE, IN DIE DIE POLITISCHE EINHEIT DER AMERIKANISCHEN GESELLSCHAFT GERATEN IST, DIE AUSDEHNUNG DER STUDENTISCHEN KÄMPFE IN EUROPA, DER HEFTIGE WIEDERBEGINN UND DIE NEUEN INHALTE DES ARBEITER- UND MASSENKAMPFES BIS HIN ZUR EXPLOSION DES 'MAI' IN FRANKREICH, ZUR TUMULTUARISCHEN GESELLSCHAFTSKRISE IN ITALIEN UND ZUM WIEDERAUFKOMMEN VON UNZUFRIEDENHEIT IN DEUTSCHLAND, KENNZEICHNEN DIE SITUATION.

IL MANIFESTO: NOTWENDIGKEIT DES
KOMMUNISMUS. AUS THESE 33

Die Genossen von II Manifesto nennen bei dieser Aufzählung die Bundesrepublik zurecht an letzter Stelle und benennen das, was die Situation hier kennzeichnet, nur vage als "Unzufriedenheit". Die Bundesrepublik, von der Barzel vor sechs Jahren noch gesagt hat, sie sei ein wirtschaftlicher Riese aber ein politischer Zwerg - ihre ökonomische Stärke ist seither nicht weniger geworden, ihre politische Stärke mehr, nach innen und außen. Mit der Bildung der Großen Koalition 1966 kam man der politischen Gefahr, die aus der damals bevorstehenden Rezession hätte spontan entstehen können, zuvor. Mit den Notstandsgesetzen hat man sich das Instrument geschaffen, das einheitliches Handeln der Herrschenden auch in zukünftigen Krisensituationen sichert - die Einheit zwischen politischer Reaktion und allen, denen an Legalität noch gelegen sein würde. Der sozial-liberalen Koalition ist es gelungen, die "Unzufriedenheit", die sich durch Studentenbewegung und Außerparlamentarische Bewegung bemerkbar gemacht hatte, weitgehend zu absorbieren, insofern der Reformismus der Sozialdemokratischen Partei im Bewußtsein ihrer Anhänger noch nicht abgewirtschaftet hat, sie mit ihren Reformversprechen auch für große Teile der Intelligenz die Aktualität einer kommunistischen Alternative aufschieben, dem antikapitalistischen Protest die Schärfe nehmen konnte. Ihre Ostpolitik erschließt dem Kapital neue Märkte, besorgt den deutschen Beitrag zum Ausgleich und Bündnis zwischen US-Imperialismus und Sowjetunion, den die USA brauchen, um freie Hand für ihre Aggressionskriege in der Dritten Welt zu haben. Dieser Regierung scheint es auch zu gelingen, die Neue Linke von den alten Antifaschisten zu trennen und damit die Neue Linke einmal mehr von ihrer Geschichte, der Geschichte der Arbeiterbewegung, zu isolieren. Die DKP, die Ihre Zulassung der neuen Komplizenschaft US-Imperialismus/Sowjetrevisionismus verdankt veranstaltet Demonstrationen für die Ostpolitik dieser Regierung; Niemöller - antifaschistische Symbolfigur - wirbt für die SPD in bevorstehenden Wahlkämpfen. -

Unter dem Vorwand "Gemeinwohl" nahm staatlicher Dirigismus mit Lohnleitlinien und Konzertierter Aktion die Gewerkschaftsbürokratien an die Kandarre. Die Septemberstreiks 1969 zeigten, daß man den Bogen zugunsten des Profits überspannt hatte, zeigten in ihrem Verlauf als nur-ökonomische Streiks wie fest man das Heft in der Hand hat.

Die Tatsache, daß die Bundesrepublik mit ihren annähernd 2 Millionen ausländischen Arbeitern in der sich abzeichnenden Rezession eine Arbeitslosigkeit bis zu annähernd 10 Prozent dazu wird benutzen können, den ganzen Terror, den ganzen Disziplinierungsmechanismus, den Arbeitslosigkeit für das Proletariat bedeutet, zu entfalten, ohne ein Heer von Arbeitslosen verkraften zu müssen, ohne die politische Radikalisierung dieser Massen am Hals zu haben, verschafft einen Begriff von der Stärke des Systems.

Durch Entwicklungs- und Militärhilfe an den Aggressionskriegen der USA beteiligt, profitiert die Bundesrepublik von der Ausbeutung der Dritten Welt, ohne die Verantwortung für diese Kriege zu haben, ohne sich deswegen mit einer Opposition im Innern streiten zu müssen. Nicht weniger aggressiv als der US-Imperialismus ist sie doch weniger angreifbar.

Die politischen Möglichkeiten des Imperialismus sind hier weder in ihrer reformistischen noch in ihrer faschistischen Variante erschöpft; seine Fähigkeiten, die von ihm selbst erzeugten Widersprüche zu integrieren oder zu unterdrücken, nicht am Ende.

Das Konzept Stadtguerilla der Roten Armee-Fraktion basiert nicht auf einer optimistischen Einschätzung der Situation in der Bundesrepublik und Westberlin.

III. Studentenrevolte

AUS DER ERKENNTNIS DES EINHEITLICHEN CHARAKTERS DES KAPITALISTISCHEN HERRSCHAFTSSYSTEMS RESULTIERT, DASS ES UNMÖGLICH IST, DIE REVOLUTION "IN DEN HOCHBURGEN" VON DER "IN DEN RÜCKSTÄNDIGEN GEBIETEN" ZU TRENNEN. OHNE EINE WIEDERBELEBUNG DER REVOLUTION IM WESTEN KANN NICHT MIT SICHERHEIT VERHINDERT WERDEN, DASS DER IMPERIALISMUS DURCH SEINE LOGIK DER GEWALT DAZU FORTGERISSEN WIRD, SEINEN AUSWEG IN EINEM KATASTROPHISCHEN KRIEG ZU SUCHEN, ODER DASS DIE SUPERMÄCHTE DER WELT EIN ERDRÜCKENDES JOCH AUFZWINGEN.

IL MANIFESTO. AUS THESE 52

Die Studentenbewegung als kleinbürgerliche Revolte abtun, heißt; sie auf die Selbstüberschätzungen, die sie begleiteten, reduzieren; heißt: ihren Ursprung aus dem konkreten Widerspruch zwischen bürgerlicher Ideologie und bürgerlicher Gesellschaft leugnen; heißt: mit der Erkenntnis ihrer notwendigen Begrenztheit das theoretische Niveau verleugnen, das ihr antikapitalistischer Protest schon erreicht hatte.

Gewiß war das Pathos, mit dem sich die Studenten, die sich ihrer psychischen Verelendung in Wissenschaftsfabriken bewußt geworden waren, mit den ausgebeuteten Völkern Lateinamerikas, Afrikas und Asiens identifizierten, übertrieben; stellte der Vergleich zwischen der Massenaufgabe der Bild-Zeitung hier und dem Massenbombardement auf Vietnam eine grobe Vereinfachung dar; war der Vergleich zwischen Ideologischer Systemkritik hier und bewaffnetem Kampf dort überheblich; war der Glaube, selbst das revolutionäre Subjekt zu sein - soweit er unter Berufung auf Marcuse verbreitet war - gegenüber der tatsächlichen Gestalt der bürgerlichen Gesellschaft und den sie begründenden Produktionsverhältnissen ignorant.

Es ist das Verdienst der Studentenbewegung in der Bundesrepublik und Westberlin - ihrer Straßenkämpfe, Brandstiftungen, Anwendung von Gegengewalt, ihres Pathos also auch, ihrer Überreibungen und Ignoranz, kurz: ihrer Praxis, den Marxismus - Leninismus im Bewußtsein wenigstens der Intelligenz als diejenige politische Theorie rekonstruiert zu haben, ohne die politische, ökonomische und ideologische Tatsachen und ihre Erscheinungsformen nicht auf den Begriff zu bringen sind, ihr innerer und äußerer Zusammenhang nicht zu beschreiben ist.

Gerade weil die Studentenbewegung von der konkreten Erfahrung des Widerspruchs zwischen der Ideologie der Freiheit der Wissenschaft und der Realität der dem Zugriff des Monopolkapitals ausgesetzten Universität ausging, weil sie nicht nur ideologisch initiiert war, ging ihr die Puste nicht aus, bis sie den Zusammenhang zwischen der Krise der Universität und der Krise des Kapitalismus wenigstens theoretisch auf den Grund gegangen war. Bis ihnen und ihrer Öffentlichkeit klar

war, daß nicht "Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" keine Menschenrechte, keine UNO-Charta den Inhalt dieser Demokratie und imperialistische Ausbeutung Lateinamerikas, Afrikas und Asiens immer gegolten hat: Disziplin, Unterordnung und Brutalität für die Unterdrückten, für die, die sich auf deren Seite stellen, Protest erheben, Widerstand leisten, den antiimperialistischen Kampf führen.

Ideologiekritisch hat die Studentenbewegung nahezu alle Bereiche staatlicher Repression als Ausdruck imperialistischer Ausbeutung erfaßt: In der Springerkampagne, in den Demonstrationen gegen die amerikanische Aggression in Vietnam, in der Kampagne gegen die Klassenjustiz, in der Bundeswehrkampagne, gegen die Notstandsgesetze, in der Schülerbewegung. Enteignet Springer!, Zerschlagt die Nato!, Kampf dem Konsumterror!, Kampf dem Erziehungsterror!, Kampf dem Mietterror! waren richtige politische Parolen. Sie zielten auf die Aktualisierung der vom Spätkapitalismus selbst erzeugten Widersprüche im Bewußtsein aller Unterdrückten, zwischen neuen Bedürfnissen und den durch die Entwicklung der Produktivkräfte neuen Möglichkeiten der Bedürfnisbefriedigung auf der einen Seite und dem Druck irrationaler Subordination als Kehrseite.

Was ihr das Selbstbewußtsein gab waren nicht entfaltete Klassenkämpfe hier, sondern das Bewußtsein, Teil einer internationalen Bewegung zu sein, es mit demselben Klassenfeind hier zu tun zu haben, wie der Vietcong dort, mit demselben Papiertiger, mit demselben Pigs.

Die provinzialistische Abkapselung der alten Linken durchbrochen zu haben, ist das zweite Verdienst der Studentenbewegung: Die Volksfrontstrategie der alten Linken als Ostermarsch, Deutsche Friedensunion, Deutsche Volkszeitung, als irrationale Hoffnung auf den "großen Erdbeben" bei irgendwelchen Wahlen, ihre parlamentarische Fixierung auf Strauß hier, Heinemann da, ihre pro- und antikommunistische Fixierung auf die DDR, ihre Isolation, ihre Resignation, ihre mo-

ralische Zerissenheit: zu jedem Opfer bereit, zu keiner Praxis fähig zu sein. Der sozialistische Teil der Studentenbewegung nahm, trotz theoretischer Ungenauigkeiten - sein Selbstbewußtsein aus der richtigen Erkenntnis, daß "die revolutionäre Initiative im Westen auf die Krise des globalen Gleichgewichts und auf das Heranreifen neuer Kräfte in allen Ländern vertrauen kann" (These 55 von II Manifesto). Sie machten zum Inhalt ihrer Agitation und Propaganda das, worauf sie sich angesichts der deutschen Verhältnisse hauptsächlich berufen konnten: Daß gegenüber der Globalstrategie des Imperialismus die Perspektive nationaler Kämpfe internationalistisch zu sein hat, daß erst die Verbindung nationaler Inhalte mit internationalen, traditioneller Kampfformen mit internationalistischen revolutionäre Initiative stabilisieren kann. Sie machten ihre Schwäche zu ihrer Stärke, weil sie erkannt hatten, daß nur so erneute Resignation, provinzialistische Abkapselung, Reformismus, Volksfrontstrategie, Integration verhindert werden können - die Sackgassen sozialistischer Politik unter post- und präfaschistischen Bedingungen, wie sie in der Bundesrepublik und Westberlin bestehen.

Die Linken wußten damals, daß es richtig sein würde, sozialistische Propaganda im Betrieb mit der tatsächlichen Verhinderung der Auslieferung der Bild-Zeitung zu verbinden. Daß es richtig wäre, die Propaganda bei den GIs, sich nicht nach Vietnam schicken zu lassen, mit tatsächlichen Angriffen auf Militärflugzeuge für Vietnam zu verbinden, die Bundeswehrkampagne mit tatsächlichen Angriffen auf Nato-Flughäfen. Daß es richtig wäre, die Kritik an der Klassenjustiz mit dem Sprengen von Gefängnismauern zu verbinden,

die Kritik am Springerkonzern mit der Entwaffnung seines Werkschutzes, richtig, einen eigenen Sender in Gang zu setzen, die Polizei zu demoralisieren, illegale Wohnungen für Bundeswehrdeserteure zu haben, für die Agitation bei ausländischen Arbeitern Personalpapiere fälschen zu können, durch BetriebsSabotage die Produktion von Napalm zu verhindern.

Und falsch, seine eigene Propaganda von Angebot und Nachfrage abhängig zu machen, keine Zeitung, wenn die Arbeiter sie noch nicht finanzieren, kein Auto, wenn die "Bewegung" es noch nicht kaufen können, keinen Sender, weil es keine Lizenz dafür gibt, keine Sabotage, weil der Kapitalismus davon nicht gleich zusammenbricht.

Die Studentenbewegung zerfiel, als ihre spezifisch studentisch-kleinbürgerliche Organisationsform, das "Antiautoritäre Lager" sich als ungeeignet erwies, eine ihren Zielen angemessene Praxis zu entwickeln, ihre Spontaneität weder einfach in die Betriebe zu verlängern war noch in eine funktionsfähige Stadtguerilla, noch in eine sozialistische Massenorganisation. Sie zerfiel, als der Funke der Studentenbewegung - anders als in Italien und Frankreich - nicht zum Steppenbrand entfalteter Klassenkämpfe geworden war. Sie konnte die Ziele und Inhalte des ant imperialistischen Kampfes benennen - selbst nicht das revolutionäre Subjekt, konnte sie deren organisatorische Vermittlung nicht leisten.

Die Rote Armee Fraktion leugnet im Unterschied zu den proletarischen Organisationen der Neuen Linken Ihre Vorgeschichte als Geschichte der Studentenbewegung nicht, die den Marxismus-Lenismus als Waffe im Klassenkampf rekonstruiert und den internationalen Kontext für den revolutionären Kampf in den Metropolen hergestellt hat.

IV. Primat der Praxis

WER EIN BESTIMMTES DING ODER EINEN KOMPLEX VON DINGEN DIREKT KENNEN LERNEN WILL, MUSS PERSÖNLICH AM PRAKTISCHEN KAMPF ZUR VERÄNDERUNG DER WIRKLICHKEIT, ZUR VERÄNDERUNG DES DINGES ODER DES KOMPLEXES VON DINGEN TEILNEHMEN, DENN NUR SO KOMMT ER MIT DER ERSCHEINUNG DER BETREFFENDEN DINGE IN BERÜHRUNG UND ERST DURCH DIE PERSÖNLICHE TEILNAHME AM PRAKTISCHEN KAMPF ZUR VERÄNDERUNG DER WIRKLICHKEIT IST ER IMSTANDE, DAS WESEN JENES DINGES BZW. JENES KOMPLEXES VON DINGEN ZU ENTHÜLLEN UND SIE ZU VERSTEHEN.

ABER DER MARXISMUS LEGT DER THEORIE DARUM UND NUR DARUM ERNSTE BEDEUTUNG BEI, WEIL SIE DIE ANLEITUNG ZUM HANDELN SEIN KANN. WENN MAN ÜBER EINE RICHTIGE THEORIE VERFÜGT, SIE ABER NUR ALS ETWAS BEHANDELT, WORÜBER MAN EINMAL SCHWATZT, UM ES DANN IN DIE SCHUBLADE ZU LEGEN, WAS MAN JEDOCH KEINESWEGS IN DIE PRAXIS UMSETZT, DANN WIRD DIESE THEORIE, SOGUT SIE AUCH SEIN MAG, BEDEUTUNGSLOS.

MAO TSE TUNG : ÜBER DIE PRAXIS

Die Zuwendung der Linken, der Sozialisten, die zugleich die Autoritäten der Studentenbewegung waren, zum Studium des wissenschaftlichen Sozialismus, die Aktualisierung der Kritik der politischen Ökonomie als ihrer Selbstkritik an der Studentenbewegung, war gleichzeitig ihre Rückkehr zu ihren studentischen Schreibtischen. Nach ihrer Papierproduktion zu urteilen, ihren Organisationsmodellen, dem Aufwand, den sie mit und in ihren Erklärungen treiben, könnte man meinen, hier beanspruchten Revolutionäre die Führung in gewaltigen Klassenkämpfen, als wäre das Jahr 1967/68 das 1905 des Sozialismus in Deutschland. Wenn Lenin 1903 in WAS TUN? das Theoriebedürfnis der russischen Arbeiter hervorhob und gegenüber Anarchisten und Sozialrevolutionären die Notwendigkeit von Klassenanalyse und Organisation und entlarvender Propaganda postulierte, dann, weil massenhafte Klassenkämpfe im Gang waren. "Das ist es ja gerade, daß die Arbeitermassen durch die Niederträchtigkeiten des russischen Lebens sehr stark aufgerüttelt werden, wir verstehen es nur nicht alle jene Tropfen und Rinnsale der Volkserregung zu sammeln und - wenn man so sagen darf - zu konzentrieren, die aus dem russischen Leben in unermesslich grösserer Menge hervorquellen, als wir alle es uns vorstellen und glauben, die aber zu einem gewaltigen Strom vereinigt werden müssen." (Lenin : Was Tun?)

Wir bezweifeln, ob es unter den gegenwärtigen Bedingungen in der Bundesrepublik und Westberlin überhaupt schon möglich ist, eine die Arbeiterklasse vereinigende Strategie zu entwickeln, eine Organisation zu schaffen, die gleichzeitig Ausdruck und Initiator des notwendigen Vereinheitlichungsprozesses sein kann. Wir bezweifeln, dass sich das Bündnis zwischen der sozialistischen Intelligenz und dem Proletariat durch programmatische Erklärungen "schweißen", durch ihrem Anspruch nach proletarische Organisationen erzwingen läßt. Die Tropfen und Rinnsale über die Niederträchtigkeiten des deutschen Lebens sammelt bislang noch der Springer-Konzern und leitet sie neuen Niederträchtigkeiten zu.

Wir behaupten, dass ohne revolutionäre Initiative, ohne die praktische revolutionäre Intervention der Avantgarde, der sozialistischen Arbeiter und Intellektuellen, ohne den konkreten antiimperialistischen Kampf es keinen Vereinheitlichungsprozess gibt, daß das Bündnis nur im gemeinsamen Kämpfen hergestellt wird oder nicht, in denen der bewußte Teil der Arbeiter und Intellektuellen nicht Regie zu führen, sondern voranzugehen hat.

In der Papierproduktion der Organisationen erkennen wir ihre Praxis hauptsächlich nur wieder als den Konkurrenzkampf von Intellektuellen, die sich vor einer imaginären Jury, die die Arbeiterklasse nicht sein kann, weil ihre Sprache schon deren Mitsprache ausschließt, den Rang um die bessere Marx-Rezeption ablaufen. Es ist ihnen peinlicher, bei einem falschen Marx-Zitat erlappt zu werden als bei einer Lüge, wenn von ihrer Praxis die Rede ist. Die Seitenzahlen, die sie in ihren Anmerkungen angeben, stimmen fast immer, die Mitgliederzahlen, die sie für ihre Organisationen angeben, stimmen fast nie. Sie fürchten sich vor dem Vorwurf der revolutionären Ungeduld mehr als vor ihrer Korruption in bürgerlichen Berufen, mit Lukacz langfristig zu promovieren, ist ihnen wichtig, sich von Blanqui kurzfristig agitieren zu lassen, ist ihnen suspekt. Ihrem Internationalismus geben sie in Zensuren Ausdruck, mit denen sie eine palästinensische Kommandoorganisation vor der anderen auszeichnen - weiße Herren, die sich als die wahren Sachwalter des Marxismus aufspielen; bringen sie in den Umgangsformen von Mäzenatentum zum Ausdruck, indem sie befreundete Reiche im Namen der Black Panther Partei anbetteln und das, was die für ihren Ablass zu geben bereit sind, sich selbst beim lieben Gott gutschreiben lassen - nicht den "Sieg im Volkskrieg" im Auge, nur um ihr gutes Gewissen besorgt. Eine revolutionäre Interventionsmethode ist das nicht.

Mao stellte in seiner "Analyse der Klassen in der chinesischen Gesellschaft" (1926) den Kampf der Revolution und den Kampf der Konterrevolution gegenüber als "das Rote Banner der Revolution hoch erhoben von der III. Internationale, die alle unterdrückten Klassen in der Welt aufruft, sich um ihr Banner zu scharen; das andere ist das Weiße Banner der Konterrevolution, erhoben vom Völkerbund, der alle Konterrevolutionäre aufruft, sich um sein Banner zu scharen." Mao unterschied die Klassen in der chinesischen Gesellschaft danach, wie sie sich zwischen Rotem und Weißem Banner beim Fortschreiten der Revolution in China entscheiden würden. Es genügte ihm nicht, die ökonomische Lage der verschiedenen Klassen in der Chinesischen Gesellschaft zu analysieren. Bestandteil seiner Klassenanalyse war ebenso die Einstellung der verschiedenen Klassen zur Revolution.

Eine Führungsrolle der Marxisten-Leninisten in zukünftigen Klassenkämpfen wird es nicht geben, wenn die Avantgarde selbst nicht das Rote Banner des Proletarischen Internationalismus hochhält und wenn die Avantgarde selbst die Frage nicht beantwortet, wie die Diktatur des Proletariats zu errichten sein wird, wie die politische Macht des Proletariats zu erlangen, wie die Macht der Bourgeoisie zu brechen ist und durch keine Praxis darauf vorbereitet ist sie zu beantworten. Die Klassenanalyse, die wir brauchen, ist nicht zu machen ohne revolutionäre Praxis, ohne revolutionäre Initiative.

Die "Revolutionären Übergangsforderungen", die die proletarischen Organisationen landauf landab aufgestellt haben, wie Kampf der Intensivierung der Ausbeutung, Verkürzung der Arbeitszeit, Gegen die Vergeudung von gesellschaftlichem Reichtum, gleicher Lohn für Männer und Frauen und ausländische Arbeiter, Gegen Akkordhetze etc., - diese Übergangsforderungen sind nichts, als gewerkschaftlicher Ökonomismus, solange nicht gleichzeitig die Frage beantwortet wird, wie der politische, militärische und propagandistische Druck zu brechen sein wird, der sich schon diesen Forderungen aggressiv in den Weg stellen wird, wenn sie in massenhaften Klassenkämpfen erhoben werden. Dann aber - wenn es bei ihnen bleibt - sind sie nur noch ökonomistischer Dreck, weil es sich um sie nicht lohnt, den revolutionären Kampf aufzunehmen und zum Sieg zu führen, wenn "Siegen heißt, prinzipiell akzeptieren, daß das Leben nicht das höchste Gut des Revolutionärs ist" (Debray). Mit diesen Forderungen kann man gewerkschaftlich intervenieren - "die tradeunionistische Politik der Arbeiterklasse ist aber eben bürgerliche Politik der Arbeiterklasse" (Lenin). Eine revolutionäre Interventionsmethode ist sie nicht.

Die sog. proletarischen Organisationen unterscheiden sich, wenn sie die Frage der Bewaffnung als Antwort auf die Notstandsgesetze, die Bundeswehr, den Bundesgrenzschutz, die Polizei, die Springerpresse nicht aufwerfen, opportunistisch verschweigen, nur insoweit von der DKP, als sie noch weniger in den Massen verankert sind, als sie wortradikaler sind, als sie theoretisch mehr drauf haben. Praktisch begeben sie sich auf das Niveau von Bürgerrechtlern, die es auf Popularität um jeden Preis abgesehen haben, unterstützen sie die Lügen der Bourgeoisie, dass in diesem Staat mit den Mitteln der parlamentarischen Demokratie noch was auszurichten sei, ermutigen sie das Proletariat zu Kämpfen, die angesichts des Potentials an Gewalt in diesem Staat nur verloren werden können - auf barbarische Weise. "Diese marxistisch-leninistischen Fraktionen oder Parteien - schreibt Debray über die Kommunisten in Lateinamerika - bewegen sich innerhalb derselben politischen Fragestellungen, wie sie von der Bourgeoisie beherrscht werden. Anstatt sie zu verändern, haben sie dazu beigetragen, sie noch fester zu verankern..."

Den tausenden von Lehrlingen und Jugendlichen, die aus ihrer Politisierung während der Studentenbewegung erstmals den Schluss gezogen haben, sich dem Ausbeutungsdruck im Betrieb zu entziehen, bieten diese Organisationen keine politische Perspektive mit dem Vorschlag, sich dem kapitalistischen Ausbeutungsdruck erstmal wieder anzupassen. Gegenüber der Jugendkriminalität nehmen sie praktisch den Standpunkt von Gefängnisdirektoren ein, gegenüber den Genossen im Knast den Standpunkt ihrer Richter, gegenüber dem Untergrund den Standpunkt von Sozialarbeitern.

Praxislos ist die Lektüre von Kapital nichts als bürgerliches Studium. Praxislos sind programmatische Erklärungen nur Geschwätz, Praxislos ist proletarischer Internationalismus nur Angeberei. Theoretisch den Standpunkt des Proletariats einnehmen, heißt ihn praktisch einnehmen.

Die Rote Armee Fraktion redet vom Primat der Praxis. Ob es richtig ist, den bewaffneten Widerstand jetzt zu organisieren, hängt davon ab, ob es möglich ist, ist nur praktisch zu ermitteln.

V. Stadtguerilla

SOMIT MUSS MAN VON SEINEM WESEN HER
AUS EINER LANGEN PERSPEKTIVE IN STRATEGISCHER HINSICHT
DEN IMPERIALISMUS UND ALLE REAKTIONÄRE
ALS DAS BETRACHTEN WAS SIE IN WIRKLICHKEIT SIND
ALS PAPIERTIGER
DARAUF MÜSSEN WIR UNSER STRATEGISCHES DENKEN GRÜNDEN
ANDERERSEITS SIND SIE ABER WIEDERUM
LEBENDIGE EISENHARTE WIRKLICHE TIGER
DIE MENSCHEN FRESSEN
DARAUF MÜSSEN WIR UNSER TAKTISCHES DENKEN GRÜNDEN
MAO TSE TUNG 1 12 58

Wenn es richtig ist, daß der amerikanische Imperialismus ein Papiertiger ist, dh daß er letztendlich besiegt werden kann; und wenn die These der chinesischen Kommunisten richtig ist, daß der Sieg über den amerikanischen Imperialismus dadurch möglich geworden ist, daß an allen Ecken und Enden der Welt der Kampf gegen ihn geführt wird, sodaß dadurch die Kräfte des Imperialismus zersplittert werden und durch ihre Zersplitterung schlagbar werden – wenn das richtig ist, dann gibt es keinen Grund, irgendein Land und irgendeine Region aus dem anti-imperialistischen Kampf deswegen auszuschließen oder auszuklammern, weil die Kräfte der Revolution dort besonders schwach, weil die Kräfte der Revolution dort besonders stark sind.

Wie es falsch ist, die Kräfte der Revolution zu entmutigen, indem man sie unterschätzt, ist es falsch, ihnen Auseinandersetzungen vorzuschlagen, in denen sie nur verheizt und kaputtgemacht werden können. Der Widerspruch zwischen den ehrlichen Genossen in den Organisationen – lassen wir die Schwätzer mal raus – und der Roten Armee Fraktion ist der, daß wir ihnen vorwerfen, die Kräfte der Revolution zu entmutigen und sie uns verdächtigen, wir würden die Kräfte der Revolution verheizen. Daß damit die Richtung angegeben wird, in der die Fraktion der in Betrieben und Stadtteilen arbeitenden Genossen und die Rote Armee Fraktion den Bogen überspannen, wenn sie ihn überspannen, entspricht der Wahrheit. Dogmatismus und Abenteuerlust sind seit je die charakteristischen Abweichungen in Perioden der Schwäche der Revolution in einem Land. Da seit je die Anarchisten die schärfsten Kritiker des Opportunismus waren, setzt sich dem Anarchismus-Vorwurf aus, wer die Opportunisten kritisiert. Das ist gewissermaßen ein alter Hut.

Das Konzept Stadtguerilla stammt aus Lateinamerika. Es ist dort, was es auch hier nur sein kann: Die revolutionäre Interventionsmethode von insgesamt schwachen revolutionären Kräften.

Stadtguerilla geht davon aus, daß es die preußische Marschordnung nicht geben wird, in der viele sogenannte Revolutionäre das Volk in den revolutionären Kampf führen möchten. Geht davon aus, daß dann, wenn die Situation reif sein wird für den bewaffneten Kampf, es zu spät sein wird, ihn erst vorzubereiten. Daß es ohne revolutionäre Initiative in einem Land, dessen

Potential an Gewalt so groß, dessen revolutionäre Traditionen so kaputt und so schwach sind wie in der Bundesrepublik auch dann keine revolutionäre Orientierung geben wird, wenn die Bedingungen für den revolutionären Kampf günstiger sein werden als sie es jetzt schon sind – aufgrund der politischen und ökonomischen Entwicklung des Spätkapitalismus selbst.

Stadtguerilla ist insofern die Konsequenz aus der längst vollzogenen Negation der parlamentarischen Demokratie durch ihre Repräsentanten selbst, die Antwort als der unvermeidlichen auf Notstandsgesetze und Handgranatengesetz, die Bereitschaft, mit den Mitteln zu kämpfen, die das System für sich bereitgestellt hat, um seine Gegner auszuschalten. Stadtguerilla basiert auf der Anerkennung von Tatsachen, statt der Apologie von Tatsachen.

Was Stadtguerilla machen kann, hat die Studentenbewegung teilweise schon gewußt. Sie kann die Agitation und Propaganda, worauf linke Arbeit noch reduziert ist, konkret machen. Das kann man sich für die Springerkampagne von damals vorstellen und für die Cabora Bassa Kampagne der Heidelberger Studenten, für die Hausbesetzungen in Frankfurt, in Bezug auf die Militärhilfen, die die Bundesrepublik den Kompradores-Regimes in Afrika gibt, in Bezug auf die Kritik am Strafvollzug und an der Klassenjustiz, am Werkschutz und innerbetrieblicher Justiz. Sie kann den verbalen Internationalismus konkretisieren als die Beschaffung von Waffen und Geld. Sie kann die Waffe des Systems, die Illegalisierung von Kommunisten stumpf machen, indem sie einen Untergrund organisiert, der dem Zugriff der Polizei entzogen bleibt. Stadtguerilla ist eine Waffe im Klassenkampf.

Stadtguerilla ist bewaffneter Kampf, insofern es die Polizei ist, die rücksichtslos von der Schußwaffe Gebrauch macht und die Klassenjustiz, die Kurras freispricht und die Genossen lebendig begräbt, wenn wir sie nicht daran hindern. Stadtguerilla heißt, sich von der Gewalt des Systems nicht demoralisieren lassen.

Stadtguerilla zielt darauf, den staatlichen Herrschaftsapparat an einzelnen Punkten zu destruieren, stellenweise außer Kraft zu setzen, den Mythos von der Allgegenwart des Systems und seiner Unverletzbarkeit zu zerstören.

Stadtguerilla setzt die Organisation eines illegalen Apparates voraus, das sind Wohnungen, Waffen, Munition, Autos, Papiere. Was dabei im Einzelnen zu beachten ist, hat Marighela in seinem "Minihandbuch der Stadtguerilla" beschrieben. Was dabei noch zu beachten ist, sind wir jederzeit jedem bereit zu sagen, der es wissen muß, wenn er es machen will. Wir wissen noch nicht viel, aber schon einiges.

Wichtig ist, daß man bevor man sich entschließt, bewaffnet zu kämpfen, legale politische Erfahrungen gemacht hat. Wo der Anschluß an die revolutionäre Linke auch noch einem modischen Bedürfnis entspricht, schließt man sich besser nur da an, von wo man wieder zurück kann.

Rote Armee Fraktion und Stadtguerilla sind diejenige Fraktion und Praxis, die indem sie einen klaren Trennungsstrich zwischen sich und dem Feind ziehen am schärfsten bekämpft werden. Das setzt politische Identität voraus, das setzt voraus, daß einige Lernprozesse schon gelaufen sind.

Unser ursprüngliches Organisationskonzept beinhaltet die Verbindung von Stadtguerilla und Basisarbeit. Wir wollten, daß jeder von uns gleichzeitig im Stadteil oder im Betrieb in den dort bestehenden sozialistischen Gruppen mitarbeitet, den Diskussionsprozeß mit beeinflusst, Erfahrungen macht, lernt. Es hat sich gezeigt, daß das nicht geht. Daß die Kontrolle, die die politische Polizei über diese Gruppen hat, ihre Treffen, ihre Termine, ihre Diskussionsinhalte schon jetzt so weit reicht, daß man dort nicht sein kann, wenn man auch noch unkontrolliert sein will. Daß der einzelne die legale Arbeit nicht mit der illegalen verbinden kann.

Stadtguerilla setzt voraus, sich über seine eigene Motivation im Klaren zu sein, sicher zu sein, daß BILD-Zeitungsmethoden bei einem nicht mehr verfangen, daß das Antisemitismus-Kriminellen-Untermenschen-Mord & Brand-Syndrom, das sie auf Revolutionäre anwenden, die ganze Scheiße, die nur die abzusondern und zu artikulieren imstande sind und die immer noch viele Genossen in ihrem Urteil über uns beeinflusst, daß einen die nicht trifft.

Denn natürlich überläßt uns das System nicht das Terrain und es gibt kein Mittel - auch keins der Verleumdung - das sie nicht gegen uns anzuwenden entschlossen wären.

Und es gibt keine Öffentlichkeit, die ein anderes Ziel hätte, als die Interessen des Kapitals auf die eine oder andere Art wahrzunehmen, und es gibt noch keine sozialistische Öffentlichkeit, die über sich selbst, ihre Zirkel, ihren Handvertrieb, ihre Abonnenten hinausreichte, die sich nicht noch hauptsächlich in zufälligen, privaten, persönlichen, bürgerlichen Umgangsformen abspielte. Es gibt keine Publikationsmittel, die nicht vom Kapital kontrolliert würden, über das Abzeigengeschäft, über den Ehrgeiz der Schreiber, sich in das ganz große Establishment reinzuschreiben, über die Rundfunkräte, über die Konzentration auf dem Pressemarkt. Herrschende Öffentlichkeit ist die Öffentlich-

keit der Herrschenden, in Marktlücken aufgeteilt, schichtenspezifische Ideologie entwickelnd, was sie verbreiten steht im Dienst ihrer Selbstbehauptung auf dem Markt. Die journalistische Kategorie heißt: Verkauf. Die Nachricht als Ware, die Information als Konsum. Was nicht konsumierbar ist, muß sie anketzen. Leserblattbindung bei den anzeigenintensiven Publikationsmitteln, ifas-Punktsysteme beim Fernsehen das kann keine Widersprüche zwischen sich und dem Publikum aufkommen lassen, keine antagonistischen, keine mit Folgen. Den Anschluß an den mächtigsten Meinungsbildner am Markt muß halten, wie er sich am Markt halten will; dh. die Abhängigkeit vom Springerkonzern wächst in dem Maße als der Springerkonzern wächst, der angefangen hat, auch die Lokalpresse einzukaufen. Die Stadtguerilla hat von dieser Öffentlichkeit nichts anderes zu erwarten als erbitterte Feindschaft. An marxistischer Kritik und Selbstkritik hat sie sich zu orientieren, an sonst nichts. "Wer keine Angst vor Vierteilung hat, wagt es den Kaiser vom Pferd zu zerren", sagt Mao dazu.

Langfristigkeit und Kleinarbeit sind Postulate, die für die Stadtguerilla erst recht gelten, insofern wir nicht nur davon reden sondern auch danach handeln. Ohne den Rückzug in bürgerliche Berufe offen zu halten, ohne die Revolution nochmal an den Nagel im Reihenhause hängen zu können, ohne also auch das zu wollen, als mit dem Pathos, das Blanqui ausgedrückt hat: "Die Pflicht eines Revolutionärs ist, immer zu kämpfen, trotzdem zu kämpfen, bis zum Tod zu kämpfen."

- es gibt keinen revolutionären Kampf und hat noch keinen gegeben, dessen Moral nicht diese gewesen wäre: Rußland, China, Kuba, Algerien, Palästina, Vietnam.

Manche sagen, die politischen Möglichkeiten der Organisation, der Agitation, der Propaganda seien noch längst nicht erschöpft, aber erst dann wenn sie erschöpft seien, könnte man die Frage der Bewaffnung aufwerfen. Wir sagen: Die politischen Möglichkeiten werden solange nicht wirklich ausgenutzt werden können, solange das Ziel, der bewaffnete Kampf, nicht als das Ziel der Politisierung zu erkennen ist, solange die strategische Bestimmung, daß alle Reaktionäre Papiertiger sind, nicht hinter der taktischen Bestimmung, daß sie Verbrecher, Mörder, Ausbeuter sind, zu erkennen ist.

Von "bewaffneter Propaganda" werden wir nicht reden, sondern werden sie machen. Die Gefangenenerlöschung lief nicht aus propagandistischen Gründen, sondern um den Typ rauszuholen. Banküberfälle, wie man sie uns in die Schuhe zu schieben versucht, würden auch wir nur machen, um Geld aufzureißen. Die "glänzenden Erfolge", von denen Mao sagt, daß wir sie erzielt haben müssen, "wenn der Feind uns in den schwärzesten Farben malt", sind nur bedingt unsere eigenen Erfolge. Das große Geschrei, das über uns angestimmt worden ist, verdanken wir mehr den lateinamerikanischen Genossen, aufgrund des klaren Trennungsstrichs zwischen sich und dem Feind, den die schon gezogen haben, sodaß die Herrschenden hier uns wegen des Verdachts von ein paar Banküberfällen so "energisch entgegneten", als gäbe es schon was aufzubauen wir angefangen haben die Stadtguerilla der Roten Armee Fraktion.

VI. Legalität und Illegalität

DIE REVOLUTION IM WESTEN
DIE HERAUSFORDERUNG
DER KAPITALISTISCHEN MACHT IN DEN HOCHBURGEN
IST DAS GEBOT DER STUNDE
SIE IST VON ENTSCHEIDENDER BEDEUTUNG
DIE DERZEITIGE WELTSITUATION KENNT KEINEN ORT UND KEINE KRÄFTE
DIE IN DER LAGE WÄREN EINE FRIEDLICHE ENTWICKLUNG
UND EINE DEMOKRATISCHE STABILISIERUNG ZU GARANTIEREN
DIE KRISE SPITZT SICH TENDENZIELL ZU
SICH JETZT PROVINZIALISTISCH ABZUKAPSELN
ODER DEN KAMPF AUF SPÄTER ZU VERSCHIEBEN BEDEUTET
MAN WIRD IN DEN STRUDEL DES UMFASSENDEN NIEDERGANGS
HINEINGERISSEN

IL MANIFESTO AUS THESE 55

Die Parole der Anarchisten "Macht kaputt, was Euch kaputt macht" zielt auf die direkte Mobilisierung der Basis, der Jugendlichen in Gefängnissen und Heimen, in Schulen und in der Ausbildung, richtet sich an die, denen es am dreckigsten geht, zielt auf spontanes Verständnis, ist die Aufforderung zum direkten Widerstand. Die Black Power parole von Stokely Carmichael: "Trust your own experience!" meinte eben das. Die Parole geht von der Einsicht aus, daß es im Kapitalismus nichts, aber auch nichts gibt, das einen bedrückt, quält, hindert, belastet, was seinen Ursprung nicht in den kapitalistischen Produktionsverhältnissen hätte, daß jeder Unterdrückter, in welcher Gestalt auch immer er auftritt, ein Vertreter des Klasseninteresses des Kapitals ist, das heißt: Klassenfeind.

Insofern ist die Parole der Anarchisten richtig, proletarisch, klassenkämpferisch. Sie ist falsch, soweit sie das falsche Bewußtsein vermittelt, man brauchte bloß zuzuschlagen, denen in die Fresse zu schlagen, Organisation sei zweitrangig, Disziplin bürgerlich, die Klassenanalyse überflüssig. Schutzlos der verschärften Repression, die auf ihre Aktionen folgt, ausgesetzt, ohne die Dialektik von Legalität und Illegalität organisatorisch beachtet zu haben, werden sie legal verhaftet. Der Satz einiger Organisationen "Kommunisten sind nicht so einfältig, sich selbst zu illegalisieren" redet der Klassenjustiz zum Munde, sonst niemandem. Soweit er besagt, daß die legalen Möglichkeiten kommunistischer Agitation und Propaganda, von Organisation, von politischem und ökonomischem Kampf unbedingt genutzt werden müssen und nicht leichtfertig aufs Spiel gesetzt werden dürfen, ist er richtig - aber das beinhaltet er ja gar nicht. Er beinhaltet, daß die Grenzen, die der Klassenstaat und seine Justiz der sozialistischen Arbeit setzen, ausreichen, um alle Möglichkeiten auszunutzen, daß man sich an die Begrenzungen zu halten hat, daß vor den illegalen Übergriffen dieses Staates, da sie ja allemal legalisiert werden, unbedingt zurückzuweichen ist - Legalität um jeden Preis. Illegale Inhaftierung, Terrorurteile, Übergriffe der Polizei, Erpressung und Nötigung durch den Staatsanwalt - Friß Vogel oder stirb, Kommunisten sind nicht so einfältig...

Er ist opportunistisch. Er ist unsolidarisch. Er schreibt die Genossen im Knast ab, er schließt die Organisation und Politisierung all derer aus der Sozialistischen Bewegung aus, die aufgrund ihrer sozialen Herkunft und Lage nicht anders als kriminell überleben können: Den Untergrund, das Subproletariat, unzählige proletarische Jugendliche, Gastarbeiter. Er dient der theoretischen Kriminalisierung all derer, die sich den Organisationen nicht anschließen. Er ist ihr Bündnis mit der Klassenjustiz. Er ist dumm.

Legalität ist eine Machtfrage. Das Verhältnis von Legalität und Illegalität ist an dem Widerspruch von reformistischer und faschistischer Herrschaftsausübung zu bestimmen, deren Bonner Repräsentanten gegenwärtig die sozial/liberale Koalition hier, Barzel/Strauß da sind, deren publizistische Repräsentanten zB. die Süddeutsche Zeitung, der Stern, das Dritte Programm des WDR und des SFB, die Frankfurter Rundschau hier sind, der Springerkonzern, der Sender Freies Berlin, das Zweite Deutsche Fernsehen, der Bayernkurier da, deren Polizei die Münchner Linie hier, das Berliner Modell da ist, deren Justiz das Bundesverwaltungsgericht hier, der Bundesgerichtshof da ist.

Die reformistische Linie zielt darauf, Konflikte zu vermeiden, durch Institutionalisierung (Mitbestimmung); durch Reformversprechen (im Strafvollzug zB), indem sie überalterten Konfliktstoff ausräumt (der Kniefall des Kanzlers in Polen zB), indem sie Provokationen vermeidet (die weiche Linie der Münchner Polizei und des Bundesverwaltungsgerichts in Berlin zB), durch die verbale Anerkennung von Mißständen (in der öffentlichen Erziehung in Hessen und Berlin zB). Es gehört zur konfliktvermeidenden Taktik des Reformismus, sich etwas innerhalb und etwas weniger außerhalb der Legalität zu bewegen, das gibt ihm den Schein von Legitimation, von Grundgesetz unterm Arm, das zielt auf Integration von Widersprüchen, das läßt linke Kritik totlaufen, leer laufen, das will die Jungsozialisten in der SPD behalten. Daß die reformistische Linie im Sinn von langfristiger Stabilisierung kapitalistischer Herrschaft die effektivere Linie ist, wird nicht bezweifelt, nur ist sie an bestimm-

te Voraussetzungen gebunden. Sie setzt wirtschaftliche Prosperität voraus, weil die weiche Linie der Münchner Polizei zB sehr viel kostspieliger ist als die harte Tour der Berliner - wie es der Münchner Polizeipräsident sinnfällig dargetan hat: "Zwei Beamte mit Maschinengewehr können 1000 Leute in Schach halten, 100 Beamte mit Gummiknüppel können 1000 Leute in Schach halten. Ohne derartige Instrumente benötigt man 300 bis 400 Polizeibeamte." Die reformistische Linie setzt die nicht bis gar nicht organisierte anti-kapitalistische Opposition voraus - wie man ebenfalls vom Beispiel Münchens her weiß.

Unter dem Deckmantel des politischen Reformismus nimmt im übrigen die Monopolisierung von staatlicher und wirtschaftlicher Macht zu, was Schiller mit seiner Wirtschaftspolitik betreibt und Strauß mit seiner Finanzreform durchgesetzt hat - die Verschärfung der Ausbeutung durch Arbeitsintensivierung und Arbeitsteilung im Bereich der Produktion, durch langfristige Rationalisierungsmaßnahmen im Bereich der Verwaltung und der Dienstleistungen.

Daß die Akkumulation von Gewalt in den Händen weniger widerstandsloser funktioniert, wenn man sie geräuschloser durchführt, wenn man dabei unnötige Provokationen vermeidet, die unkontrollierbare Solidarierungsprozesse zur Folge haben können - das hat man aus der Studentenbewegung und dem Mai in Paris gelernt. Deshalb werden die Roten Zellen noch nicht verboten, deshalb wurde die KP als DKP - ohne Aufhebung des KP-Verbots - zugelassen, deshalb gibt es noch liberale Fernsehsendungen und deshalb können es sich einige Organisationen noch leisten, sich nicht für so einfältig zu halten, wie sie es sind.

Der Legalitätsspielraum, den Reformismus bietet, ist die Antwort des Kapitals auf die Attacken der Studentenbewegung und der Apo - solange man sich die reformistische Antwort leisten kann, ist sie die effektivere. Auf diese Legalität setzen, sich auf sie verlassen, sie metaphysisch zu verlängern, sie statistisch hochrechnen, sie nur verteidigen wollen, heißt, die Fehler der Strategie der Selbstverteidigungszonen in Lateinamerika wiederholen, nichts gelernt zu haben, der Reaktion Zeit lassen, sich zu formieren, zu reorganisieren, bis sie die Linke nicht illegalisiert, sondern zerschlägt.

Willy Weyer macht eben nicht auf Toleranz sondern macht Manöver und setzt der Kritik der Liberalen Presse, daß er mit seinen Alkoholkontrollen alle Autofahrer zu potenziellen Straftätern macht nur frech entgegen: "Wir machen weiter!" - womit er der liberalen Öffentlichkeit ihre Bedeutungslosigkeit nachweist. Eduard Zimmermann macht ein ganzes Volk zu Polizisten, der Springerkonzern hat die Berliner Polizeiführung gemacht, BZ-Kolumnist Reer schreibt den Berliner Haftrichtern die Haftbefehle vor. Die Massenmobilisierung im Sinn des Faschismus, von Durchgreifen, von Todesstrafe, von Schlagkraft, von Einsatz findet statt - der New Look, den die Brand/Heinemann/Scheel-Administration der Politik in Bonn gegeben hat - ist die Fassa de dazu.

Die Genossen, die mit der Frage von Legalität und Illegalität so oberflächlich umgehen, haben offenbar auch die Amnestie in den falschen Hals gekriegt, mit der der Studentenbewegung noch nachträglich der Zahn gezogen worden ist. Indem man die Kriminalisierung hunderter von Studenten aufhob, kamen diese mit dem Schrecken davon, wurde weiterer Radikalisierung vorgebeugt, wurden sie energisch daran erinnert, was die Privilegien bürgerlichen Studentenseins wert sind, trotz Wissenschaftsfabrik Universität, der soziale Aufstieg. So wurde die Klassenschranke zwischen ihnen und dem Proletariat wieder aufgerichtet, zwischen ihrem privilegierten Alltag als Studium und dem Alltag des Akkordarbeiters, der Akkordarbeiterin, die nicht amnestiert wurden vom gleichen Klassenfeind. So blieb einmal mehr die Theorie von der Praxis getrennt. Die Rechnung: Amnestie gleich Befriedung ging auf.

Die sozialdemokratische Wählerinitiative von einigen honorablen Schriftstellern - nicht nur dem abgefückten Grass - als Versuch positiver, demokratischer Mobilisierung, als Abwehr also von Faschismus gemeint und deshalb zu beachten, verwechselt die Wirklichkeit von einigen Verlagen und Redaktionen in Funk- und Fernsehanstalten, die der Rationalität der Monopole noch nicht unterworfen sind, die als Überbau nachhinken, mit dem ganzen der politischen Wirklichkeit. Die Bereiche verschärfter Repression sind nicht die, mit denen ein Schriftsteller es zuerst zu tun hat: Gefängnisse, Klassenjustiz, Akkordnetze, Arbeitsunfälle, Konsum auf Raten, Schule, Bild und BZ, die Wohnkasernen der Vorstädte, Ausländerghettos - das alles kriegten Schriftsteller höchstens ästhetisch mit, politisch nicht.

Legalität ist die Ideologie des Parlamentarismus, der Sozialpartnerschaft, der pluralistischen Gesellschaft. Sie wird zum Fetisch, wenn die, die darauf pochen, ignorieren, daß Telefone legal abgehört werden, Post legal kontrolliert, Nachbarn legal befragt, Denunzianten legal bezahlt, daß legal observiert wird - daß die Organisation von politischer Arbeit, wenn sie dem Zugriff der politischen Polizei nicht permanent ausgesetzt sein will, gleichzeitig legal und illegal zu sein hat.

Wir setzen nicht auf die spontane antifaschistische Mobilisierung durch Terror und Faschismus selbst und haften Legalität nicht nur für Korruption und wissen, daß unsere Arbeit Vorwände liefert, wie der Alkohol für Willy Weyer und die steigende Kriminalität für Strauß und die Ostpolitik für Barzel und das Rotlicht an der Ampel, das der Jugoslawe überfuhr, für die Frankfurter Taxifahrer und der Griff in die Tasche für den Mörder des Autodiebs in Berlin. Und für noch mehr Vorwand, weil wir Kommunisten sind und es davon, ob die Kommunisten sich organisieren und kämpfen abhängt, ob Terror und Repression nur Angst und Resignation bewirken oder Widerstand und Klassenhaß und Solidarität provozieren, ob das hier alles so glatt im Sinn des Imperialismus über die Bühne geht oder nicht. Weil es davon abhängt, ob die Kommunisten so einfältig sind, alles mit sich machen zu lassen oder die Legalität u.a. dazu benutzen, die Illegalität zu organisieren, statt das eine vor dem anderen zu fetischisieren.

Das Schicksal der Black Panther Partei und das Schicksal der Gauche Proletarienne dürfte auf jener Fehleinschätzung basieren, die den tatsächlichen Widerspruch zwischen Verfassung und Verfassungswirklichkeit nicht realisiert und dessen Verschärfung, wenn Widerstand organisiert in Erscheinung tritt. Die nicht realisiert, daß sich die Bedingungen der Legalität durch aktiven Widerstand notwendigerweise verändern und daß es deshalb notwendig ist, die Legalität gleichzeitig für den politischen Kampf und für die Organisation von Illegalität auszunutzen und daß es falsch ist, auf die Illegalisierung als Schicksalsschlag durch das System zu warten, weil Illegalisierung dann gleich Zerschlagung ist und das dann die Rechnung ist, die aufgeht.

Die Rote Armee Fraktion organisiert die Illegalität als Offensiv-Position für revolutionäre Intervention.

Stadtguerilla machen heißt den antimperialistischen Kampf offensiv führen. Die Rote Armee Fraktion stellt die Verbindung her zwischen legalem und illegalem Kampf, zwischen nationalem und internationalem Kampf, zwischen politischem und bewaffnetem Kampf, zwischen der strategischen und der taktischen Bestimmung der internationalen kommunistischen Bewegung.

Stadtguerilla heißt, trotz der Schwäche der revolutionären Kräfte in der Bundesrepublik und Westberlin hier und jetzt revolutionär intervenieren!

ENTWEDER SIE SIND EIN TEIL DES PROBLEMS
ODER SIE SIND EIN TEIL DER LÖSUNG
DAZWISCHEN GIBT ES NICHTS
DIE SCHEISSE IST SEIT DEKADEN UND GENERATIONEN
VON ALLEN SEITEN UNTERSUCHT UND BEGUTACHTET WORDEN
ICH BIN LEDIGLICH DER MEINUNG DASS DAS MEISTE
WAS IN DIESEM LAND VOR SICH GEHT NICHT LÄNGER ANALYSIERT
ZU WERDEN BRAUCHT SAGT CLEAVER



Copyright by Niemeck Verlag Amsterdam Bestellungen dito Postbox 627

SIEG IM VOLKSKRIEG!

SEHRNARD PEICHENBACH war Mitglied der KPD (Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands); dann Mitglied in England. Der Artikel erschien 1949 zum 25. Todestag LENINS. Wir drucken deshalb einige Auszüge, die die Situation 1921 treffend aufgezeigt werden: Der Zynismus der herrschenden Parteilique, die Arroganz der Macht und das völligeehlen sozialistischer Solidarität gegenüber andersdenkenden Genossen

Einer der deutschen Vertreter und ein Delegierter der amerikanischen IWW suchten mich auf und baten mich, gemeinsam mit ihnen bei Lenin gegen die Verhaftung russischer Anarchisten zu protestieren. Wir trafen uns mit Lenin während der Tagung in einem Nebenraum des "Mausos der Gewerkschaften", einem großen Säulenhau, der einst der Sitz des Moskauer Adelsclub war. Lenin hörte sich die ausländischen Genossen an. Wieder ging das ihm eigentümliche pfiffige Lächeln über sein Gesicht, bevor er sich äußerte:

"Ich will auch mal was sagen. Wo immer auch die Sozialdemokraten an die Macht gekommen sind, haben sie sich kompromittiert. Die Sozialrevolutionäre haben sich auch kompromittiert; jetzt müssen wir uns kompromittieren. Die einzigen, die noch nie an der Macht waren, sind die Anarchisten, das heißt, sie brauchten sich bisher nicht zu kompromittieren. Deshalb lnd sie die Gefährlichsten und deshalb halten wir sie lieber im Gefängnis."

Und noch ein drittes Beispiel dafür, daß der Gedanke einer sogenannten "proletarischen Demokratie" innerhalb der Diktatur schon zu Lenins Zeiten eine reine Fiktion war. Im Sommer 1921, während des dritten Kongresses der Komintern, kurz ehe Lenin dort seinen großen Bericht über die Rolle der Partei als Staatsmacht erstatten sollte, besuchte mich Alexandra Kollontai, die Freundin der Krupskaja und Klara Zetkins.

LENIN, Kronstadt + die GPU + die Diktatur der Partei

"Ich werde", eröffnete sie uns, "in der Diskussion über Lenins Polerat sehr kritisch sprechen, insbesondere über die Behandlung der Arbeiteropposition. Ich habe hier ein Manuskript, in dem alles Material zusammengestellt ist. Was nach meiner Rede mit mir gesehen wird, weiß ich nicht. Vielleicht werde ich eingesperrt. Könnt ihr das Manuskript sicherstellen?" Es war uns, dank eines gerade nach Deutschland zurückkehrenden Genossen, möglich, das Manuskript in Sicherheit zu bringen. Kollontai sprach in fließendem Deutsch, der offiziellen Kongresssprache, und kritisierte offen die Preisgabe aller Prinzipien der "proletarischen Demokratie": unter der Herrschaft des kommunistischen Staatsapparates wurde die Kritik von Parteimitgliedern an der Führung der Partei mehr und mehr abgedrosselt; bewährte und zuvorlässige Parteimitglieder saßen im Gefängnis; die Bürokratie unterdrückte in zunehmendem Maße die Rechte der Arbeiterschaft. Während der Rede herrschte lautlose Stille; die Klopf-, beinahe schmerzliche Besorgnis, die aus ihrer Stimme sprach, übte auf alle Zuhörer die eindringlichste Wirkung aus. Hintor ihrem Rücken tuschelten die Parteiführer miteinander, lächelten ironisch, Lenin machte sich ständig Notizen. Als sie geendet hatte, spendeten nur etwa 15 bis 20 Kongreßteilnehmer Beifall: so müchtig war auch damals schon die Herrschaft des russischen Staatsapparates selbst über die eingeschlossenen "Widerparteiern". Dann erhoben sich, einer nach dem andern, die Parteiführer zur Antwort. Lenin selbst sprach nicht, wohl aber Trotzki, Radek, Ducharin, Sinowjew. Die Argumente, die sie vorbrachten, waren immer die gleichen. Keine scharfen, sondern ironische und spöttische Worte über das empfindliche Frauenherz der Rednerin, das den Härten der Revolution nicht gewachsen sei. Dazu ertönte nun jedesmal stürmischer Beifall: Ein Schauspiel, das in der Erinnerung geradzu etwas Gespenstisches erhält, wenn man bedenkt, wie viele der Redner und Applaudierenden selber selbst als Opfer dieses Apparates "liquidiert" wurden, soweit sie es nicht vorzogen zu "kapitulieren". ... Meine damaligen ersten Erfahrungen sind durch den späteren Verlauf der Ereignisse bestätigt worden: in dem Maße, in dem das Regime der Diktatur sich festigte, steigerte sich der Druck des Apparates und nahm immer gewalttätigere Formen an, bis endlich auch die letzten Spuren von Freiheit verschwunden waren.

Kaum ein Lebensalter liegt zwischen jenen Appellen "An Alle", in denen Lenin und Trotzki 1917 zu einem Weltfrieden aufrufen, und den Friedensbotschaften der heutigen russischen Machthaber, die kaum anders als propagandistisch verstanden werden können. Wenn von der Generation der Revolutionäre, die 1917 zur Macht kamen, heute nur noch Stalin und Molotow an führenden Stellen stehen, so deshalb, weil nur wenige der anderen eines natürlichen Todes gestorben sind. ... Wer, wie ich, 1921 ein halbes Jahr in Moskau und in ständigem Kontakt mit den Sowjofführern lebte, vermochte sich weder des frühen Ende Lenins, der schon drei Jahre später, erst dreundfünfzigjährig, starb, aber damals noch das unbestrittene Haupt der Regierung war, noch Stalin als seinen Nachfolger vorzustellen. ... Aber mir wurde schon damals - 1921 - klar, daß das neue System in Rußland sich immer mehr zur Diktatur entwickeln würde, weil das autoritäre Regime ohne Diktaturapparat nicht bestehen kann. Gerade die auf die Person eines Einzelnen abgestellte Diktatur braucht die Parteilbürokratie, die ihren eigenen Machtapparat - vor allem in der Polizei - errichtet.



Gestapo, Ggpu usw. sind in diesem Zusammenhang nichts als verschiedene Namen für die gleiche Sache. So begann sich auch damals schon unter Lenins Führung ein Regime der Unterdrückung und Gewalt in Sowjetrußland auszubreiten. Dafür einige Beispiele: Als erstes eine Unterredung, die ich mit Lenin einige Wochen nach dem Kronstädter Aufstand im März 1921 führte. An diesem Aufstand hatten Einheiten der Roten Flotte teilgenommen. Unter der Führung des damaligen Kriegskommissars Trotzki aber war die Meuterei von rasch herbeigeführten Regimenter niedergeschlagen worden. Offiziell wurde die Rebellion als "Machenschaft der vom Entente-kapital finanzierten weißen Konterrevolution" dargestellt. Es war uns jedoch bekannt, daß eine große Zahl von alten Bolschewisten und Heiden der Oktoberrevolution sich an diesem letzten innerparteilichen Aufstand gegen die wachsende Diktatur des Staatsapparates beteiligt hatten. Diese eigentlichen und wahren Beweggründe der Kronstädter Rebellen hat Trotzki später, als er gestürzt und im Exil war, nicht mehr verheimlicht. Im Anschluß an die Unterdrückung des Aufstandes wurde damals die Gruppenbildung innerhalb der Partei verboten, nachdem schon einige Jahre vorher die anderen Arbeiterparteien verboten worden waren. Dieses Verbot traf insbesondere auch die von Schlapnikoff, Alexandra Kollontai und Lutownoff geführte linke Arbeiteropposition, von der noch die Rede sein wird. Als Vertreter einer oppositionellen Gruppe in Deutschland wandte ich mich an Lenin und fragte ihn, wie sich das Verbot mit dem Prinzip der "Proletarischen Demokratie" vereinbaren lasse. Gerade die Bolschewisten hatten ja in ihren Fraktionenkämpfen die Gruppenbildung stets als einen unerläßlichen Bestandteil der Parteidemokratie bezeichnet. Lenin antwortete lachend: "Trotzki hat das neulich sehr richtig formuliert: Wir bleiben selbstverständlich bei unseren Grundsätzen, müssen nur zeitweilig angesichts der Gefahr davon abgesehen." Zeitweilig? Nie wieder wurde - auch zu Lenins und Trotzki's Zeiten nicht - das Verbot aufgehoben, sondern nur noch schonungsloser angewandt. Ich zitierte Lenin eine Stelle aus einem Briefe Rosa Luxemburgs, den sie 1918 aus dem Breslauer Gefängnis geschrieben hatte: "Freiheit nur für die Anhänger der Regierung ist keine Freiheit; Freiheit ist immer die Freiheit der Andersdenken." Lenin war nicht im geringsten in Verlegenheit zu bringen. "Vom Gefängnis läßt sich das wunderschön sagen. Rosa ist ermordet worden, kaum daß sie draußen war. Wäre das Problem der Erhaltung der Macht je praktisch an sie herangetreten, hätte sie genau so geantwortet."

Erklärung des Genossen Mahler zum Polizeispitzel URBACH

Berlin, den 6. Mai 1971

Die groteske Beschränkung der Aussagegenehmigung für den Polizeispitzel URBACH - genannt S-Bahn-Fahrer - hat natürlich Gründe. Für Herrn Neubauer sind diese Gründe schlechthin zwingend. Es sind aber keine Gründe des öffentlichen Interesses oder der Sicherheit des Staates, sondern allein solche, die etwas mit der Sicherheit des Regierungssessels zu tun haben, in dem Neubauer sitzt. So erklärt sich auch die auffällige Tatsache, daß die sogenannte Aussagegenehmigung, die in Wirklichkeit ein Aussageverbot ist, nicht - wie üblich - vom Bundeschef - hier dem Leiter des Amtes für Verfassungsschutz - sondern von einem Ressortminister persönlich, nämlich vom Senator Neubauer, erteilt worden ist. Welches sind nun die Gründe, die aus einer simplen Aussagegenehmigung eine "Minitorsache" gemacht haben? Bei unbeschränkter Aussagepflicht müßte der Zeuge jene Intrige enthüllen, die Neubauer und einige Figuren seiner Umgebung mit unkluger Verbissenheit gesponnen haben und deren Werkzeug der Zeuge geworden ist. URBACH müßte seine Auftraggeber nennen, die ihn veranlaßt haben, im März 1969 wenige Tage vor der Bundesversammlung bei einigen Genossen unter Ausnutzung der Gefälligkeit und Ahnungslosigkeit Pakete unterzustellen, die - wie sich später herausstellte - Zeitüberbombe enthielten. URBACH hatte damals vorgespiegelt, er müsse "Material" aus seiner Wohnung "auslagern", weil ihm eine Durchsuchung seitens der Polizei ins Haus sehe. Als dann bei diversen Hausdurchsuchungen die von URBACH untergejubelten Bomben nicht gefunden wurden, war das für seine Auftraggeber sicherlich eine große Enttäuschung. URBACH müßte dem Gericht auch offenbaren, auf wessen Wolsung er um die gleiche Zeit eine in einer Einkaufstüte verpackte Brandbombe im Haus der Kommune I in der Stephanstr. 60 ablegte, die dann auch prompt im Verlaufe einer spektakulären Hausdurchsuchung "gefunden" wurde. Dieser präparierte Fund brachte Kunzelmann und Langhans einige Wochen Untersuchungshaft ein und der Springer-Presse einen Vorwand zu einer neuerlichen hysterischen Hetzkampagne. URBACH müßte das Geheimnis um die Herkunft der im November 1969 im jüdischen Gemeinhaus aufgefundener Brandbombe lüften. Kurt Neubauer hätte sicherlich große Schwierigkeiten, einer erstaunten Weltöffentlichkeit plausibel zu machen, wie es dazu kam, daß es eine Bombe aus den Arsenalen des Verfassungsschutzes war, die die Jüdische Gemeinde zu Berlin schreckte. Allerdings sollte man hier anerkennend vermerken, daß die verfassungsschützenden Bombenbauer den Zündmechanismus funktionsuntauglich hergestellt hatten, damit kein Sach- oder Personenschaden entsteht. Daß das Landesamt für Verfassungsschutz durch den Agenten URBACH im März 1969, bis 511 im Zusammenhang mit dem Bombenfund bei der K I und den zu erwartenden politischen Demonstrationen gegen die Bundesversammlung die Prozesseheste steigerte und deshalb die gegen mich gerichteten Morddrohungen auffällig zunahm, mir eine Faustfeuerwaffe zu meiner Verteidigung zur Verfügung stellte, möchte ich hier der Kuriosität halber vermerken. Einen Antrag auf Erteilung eines "Maffen" - schols hatte der Polizeipräsident kurze Zeit vorher abgelehnt. Aber verlaßentlich dürfte für Kurt Neubauer die im Falle einer umfassenden und wahrheitsgemäßen Aussage von URBACH zu erwartende Enthüllung sein, daß sich das Landesamt für Verfassungsschutz in einschlägigen Kreisen mit einem schwunghaften Rauschgifthandel befaßt. Daß damit die westberliner Geheimpolizei nur dem Beispiel des CIA und des FBI folgt, dürfte keine ausreichende Rechtfertigung sein. Der groß angelegte Versuch der Verfassungsschutzorgane vom März 1969, durch Täuschungsmanöver und mit untergeschobenen Beweisen einen Schlag gegen die Berliner Linke zu führen, schloßerte an der Ungeschicklichkeit des Provokateurs URBACH. Diesmal glaubt Neubauer offensichtlich, daß das Manöverziel

durch seine heidsürrnliche Schläue erreichen zu können, indem er den Spitzel URBACH sorgfältig für seinen Aufritt vor Gericht präparieren ließ und ihn gleichzeitig durch die Beschränkung der Aussagegenehmigung vor den Gefahren einer Befragung seitens der Verteidigung abschirmt. Hier ist es an der Zeit, auf eine qualitativ neue Stufe der Repression hinzuweisen. Bislang kam es in politischen Prozessen gegen die Linke auch schon häufig vor, daß Belastungszeugen glatt die Unwahrheit sagten. Hohe Polizeioffiziere haben in dieser Hinsicht beachtliches Geleistete und ihre Manöverschaffungsregeln ein Vorbild gegeben. Auch in dem Prozeß gegen Irene Georgens, Ingrid Schubert und mich wurde ausgiebig mit falschen Deutungen operiert. Was die Anklage gegen mich betrifft, so sind die falschen Aussagen der Zeugen Dudin, Eisenkolb und Lehmann im Vorverfahren der Staatsanwaltschaft quasi wildwachsend zugefallen. Die Staatsanwaltschaft hat diese Gaben unkritisch angenommen, weil sie gut in ihr Konzept paßten. Man wird aber wohl nicht behaupten können, daß sie auf das Zustandekommen dieser falschen Aussagen aktiv Einfluß genommen hat. Dementsprechend ist leicht möglich, daß Gewebe der falschen Zeugnisse auf der Innenseite Widersprüchlichkeit aufweist. Die Lügner haben - ihr Bekol voraussehend - es in der Hauptverhandlung erst gar nicht auf eine Überprüfung ankommen lassen. Mit dem Zeugen URBACH wird zum ersten Mal ein von "höchster Stelle" präpariertes falsches Beweismittel - denn Peter URBACH lügt - in einen politischen Prozeß gegen die Neue Linke eingeführt, um diesen Prozeß im Sinne der regierenden Linke zu entscheiden. Was der Provokateur URBACH dem Gericht aufgetischt hat, ist eine geschickte Mischung von Sichtung und Jährlacht. Neubauer spekuliert offensichtlich darauf, daß der Verteidigung die Zeugen, die URBACH der Lüge überführen könnten, nicht zur Verfügung stehen bzw. vom Gericht pauschal für unglaubwürdig gehalten werden; daß wir aus weiter zentralen politischen Überlegungen die uns zur Verfügung stehenden Informationen wegen dieses läppischen Prozesses nicht exponieren werden und daß das Gericht - insbesondere die Geschworenen - sich nicht mit den Techniken und Praktiken bekannt gemacht haben, deren sich oligarchische Cliquen bei der Bekämpfung politischer Feinde bedienen. In den USA gehört es heute schon zum politischen Alltag, daß die mit der Staatsanwaltschaft abgekarteten falschen Aussagen von Geheimagenten den Herrschenden die formalen Rechtstitel verschaffen, mit denen sie die Freiheitskämpfer für viele Jahre in die Zuchthäuser stecken, wo sie häufig von faschistischen Gefangenenaufsehern meuchlings ermordet werden. Daß der in den letzten Monaten auffällig intensiviertere Erfahrungsaustausch zwischen westdeutschen und westberliner "Experten" und den gegen die amerikanische revolutionäre Bewegung eingesetzten Polizeiangstern Früchte trägt, zeigt der Fall Neubauer-URBACH.

WIR WERDEN DAS INTRIGENNETZ DER HERRSCHENDEN ZERREISSEN UND DIE FEINDE DES VOLKES ZUR VERANTWORTUNG ZIEHEN. DIE UNVERBESSERLICHEN WERDEN WIR HABER BESTRAFEN; DIE VERFÜHRTEN HABER REHABILITIEREN! WIR WERDEN SIEGEN!

Horst Mahler

PIZZERIA TERZO MONDO
montags zu ab 18 Uhr
Kantstr. 134a Tel 315338

Der Prozess gegen die Genossinnen + Mahler zwingt DRECK raus und SCHWARZrein

THEMA: SOZIALISMUS

Wir fragen Dich auf Ehr und Gewissen - Was für eine Einstellung hast Du?

Donald Duck oder Maxi? Leninismus oder Stewimas?

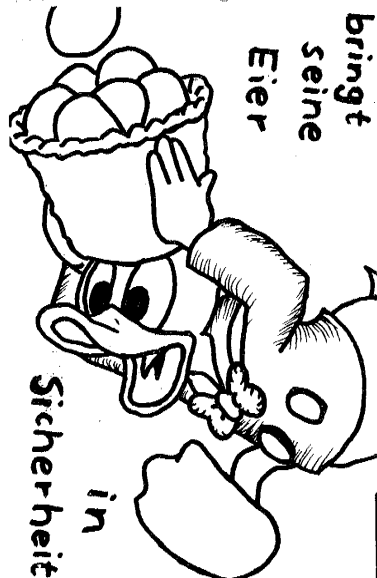
Das einzige was die Studentenparteien im Moment konsequent vorantreiben ist die totale Begriffsverwirrung ihrer mit viel Mühe aufgetragenen Arbeiter.

Die A-Null allen voran fing mit dem ganzen Scheissdreck an. Die anderen zogen schnellstens nach. Durch subjektive Verunsicherung im Studium schufen sie sich Organisationen in denen jeder weiss was er zu tun hat - gut in denen sie ihre alten Privilegien wieder haben - Scheisse!

Die Verunsicherung der heutigen "Parteiheroschafchen" begann in ihrem Studium. Durch die vollkommene Unzulänglichkeit des bürgerlichen Studienangebots die ihren intellektuellen Fähigkeiten kraus widersprach, waren sie gezwungen sich eigene Modelle zu erarbeiten die dazu führten dass sie erkannten das ohne totale Veränderung des Systems kein vernünftiges Studium möglich ist und dass diese Gesellschaftsform auf einer verbrecherischen Ausbeutung beruht.

Gleichzeitig wurde ihnen mit dem fortschreitenden Lernprozess aber auch ihre angestrebte Existenzgrundlage, ihre Privilegien in angestrebten Beruf entzogen, sie konnten nichts mehr hervormunden. So begannen sie sich einen ihrem Prestigedenken entsprechende Organisation zuschaffen - "Die Partei"!

Mit dem Glauben an den revolutionären Auftrag hatte man sich auch gleichzeitig der leidigen Fragen ob man ein autoritäres Schwein war oder nicht (z.B. ob man sich beschissen zu seiner Frau verhält oder nicht) entlädt - so wie es in der "unerhört schädlichen autoritären Phase" war. Über so etwas spricht man heute nicht mehr man hat wichtigeres zu tun.



KNASTADRESSEN IN SÜDDEUTSCHLAND

8 München 90, Stadelheimerstr. 12
 Michael BLANK;
 Karl-Heinz KUHN;
 Roland OTTO;
 Jimmy VOGELER;
 Johann v. RAUCH;
 Vitus WOLFFSTEINER.

Jugendstrafanstalt BRACH (8602)
 Singi HOMPOFTNER

LANDSBERG, Hindenburgring 12 (891)
 Fritz PROPFEL

(85) NÜRNBERG, Bärenschanz str. 60
 Justizvollzugsanstalt

Willi PIEROCH

89 NÜRNBERG, Mauerstraße
 U-Haftanstalt

Reith TINSAU

Renate Sami
1 Jahr in U-Haft
am 9. MAI



BRIEFE AUS DEM KNAST!

21.3.
 Terel ist ein Männerheim; außer mir ist jetzt hier Willi Parkasowski, wir beide in Haus 2 und Herbert in Haus 4, dem Haus der Resozialisierung für die Entlassung, der lausigen, der kleinbürgerlich-kapitalistischen Schulung, der sozialpädagogischen Beitzelung, dem Haus des Schwiegels im Gegensatz zu den Häusern 5, 2 und 7. Dort findet die Assoziierung statt, laufend, sitzend. Wir treffen uns im katholischen Gottesdienst und lesen 883, der Priester predigt tauben Ohren, wir sagen Redaktions-sit-in - nein - Sitzung.
 Willi hat am Dienstag seinen Prozesstag; wir wollen etwas für euch schreiben und ich habe damit angefangen, denn es darf keine staatsgefährdende Idille geben.

6.4.
 Willi sagt, wenn, laut Lenin, ein Revolutionär im Gefängnis der Revolution wenig nützt, dann nützt ein gefangener Revolutionär dem Bunker der Revolution garnichts. Er wird von den Mithäftlingen lediglich als Idiot bezeichnet, der den ruhigen Tagesablauf in einer Weise stört, die sich nachteilig auf die Verknüpfungen der anderen auswirken kann. Bestenfalls belächelt man ihn, der sich unsinnigerweise den Knast zur Last macht, obwohl es ihm doch eigentlich besser gehen könnte, wenn er sich an die Spielregeln hielte. Sie unterscheiden sich kaum von ihren Wächtern, die lieben Mitgefangenen und halten sich infolgedessen für zu Recht bestraft; wenn gleich auch niemand mit der Höhe seiner Strafe einverstanden ist. Kaum einer ist unter ihnen, der sich nicht mehr oder weniger danach schaut, nach seiner Entlassung einen, ihm adäquaten Platz in dieser kaputten, spätkapitalistischen Gesellschaft einnehmen zu können. Bekäme er diesen Platz, dann wäre sein reaktionäres Verhalten katastrophal für "Quezulanten" aller Schattierungen. Das zeigt sich gerade schon im Knast sehr deutlich, wo sich der Durchschnittshäftling durch das Anschleichen seiner Kollegen darin übt, später eine große Nützlichkeit für die von ihm anerkannte Ordnung der Gesellschaft zu erlangen.
 Daher ist es auch nur zu natürlich, wenn er sich in der Hauptsache gegen jene wendet, die für ihn, wie für alle Bürger, die Mitglieder dieser Gesellschaft darstellen, also die sogenannten Revolutionäre.
 Für einen Revolutionär im Gefängnis empfiehlt es sich in jedem Falle, etwaigen Sympathieumgebungen anderer Häftlinge mit größter Vorsicht zu begegnen; sie sind meist viel oberflächlicher, als sie es bei genauerem Hinsehen zu sein scheinen.
 Oft genügt für einen Straffangenen die Erinnerung an ein vom ihm geklautes, und zufällig von linken Demonstranten zerklüftes Auto, um ihn gegen die Linken einzunehmen, die auch im Knast lediglich Bambule vom Zaun brechen. Die reaktionären Hüter der Knast-Sicherheit und Ordnung sorgen mit großer Umsicht dafür, daß eine Bambule oder die sonstige Störung für keinen Gefangenen völlig ohne Folgen bleibt.
 Nach jeder Verletzung der Ordnung wird diese wieder straffer behandelt und nicht selten wird einem erklärt, daß man sich das selber zuschreiben habe, da man nicht genug auf die Anderen aufgepasst hat.
 Es sind immer wieder die alten Methoden, mit denen sich der Straffangene nur allzuleger in Schach halten läßt.
 Er ist Fatalist, und als solchen fällt es ihm nicht allzuschwer, die Klassenunterschiede in der Subkultur Knast selbst zu vertiefen, indem er für den Sittlichkeitsverbrecher zum Beispiel eine ungleich härtere Strafe fordert als für den Betrüger, der die Spielregeln der Gesellschaft so gut beherrscht, daß er Kapital daraus schlagen kann, auch ohne diese Regeln zu beachten. Ein Grund für den Bierdieb, den Betrüger zu verehren.

KNAST BRIEFE

Welche konkreten Vorteile kann ein Habenichtswort von Revolutionär dem nur auf seinen persönlichen Vorteil bedachten Häftling in Aussicht stellen?

Schließlich sitzt der "Revolutionär" ja auch im Knast, während seine Kumpels in Freiheit sind und sich davor hüten, Scheiße zu bauen.

Für den Straffangenen ist die Apo genauso eine menschliche Vereinerung, wie die bürgerliche Gesellschaft, in der es Kluge Dämme, die immer ausgetrocknet werden und dann in Stiche gelassen werden.

Für den Straffangenen muß alles seine Ordnung haben, alles muß gut organisiert sein. Wenn jemand für andere Scheiße gebaut hat, dann müssen die Anderen sich um ihn kümmern wenn er im Knast sitzt. Tun sie das nicht, so sind sie ungläubhaft und nicht wert, daß man sich für sie interessiert. Bisher war es mir persönlich nur möglich, bei den Leuten Sympathien und Interesse zu zeigen und für die Apo im Allgemeinen zu wecken, indem ich ihnen erzählte, daß mir wieder einige Genossen geschrieben hätten, die ich zum großen Teil noch nicht einmal persönlich kenne.

Leider war das meist eine Jägere, denn der Posteingang ist recht spärlich. Wenngleich das Interesse an der Revolution im Knast nur sehr gering ist, gibt es doch immerhin einige Leute, die mich recht häufig nach 883 fragen und sehr gern einen ausser-parlamentarischen-oppositions-veria angehören würden - aber nur eben einem Verein.

Man fehlt eigentlich nur das Besitztsein und deswegen sind sie die Einzigen, mit denen man etwas anfangen kann.

Aber sie sind auch diejenigen, die immer wieder daran erinnern, wie wichtig die Solidarität für die Arbeit hier im Knast ist. Ausserdem zeigen sie einem, daß es hier mit blindem Aktionismus noch weniger Apfel vom Baum zu reißen gibt, als draußen. Will man hier etwas erreichen, so muß man sich nach oben anpassen und nach unten hin ganz still und leise - und mit viel mehr Überlegung als draußen seinen individuellen Widerstand vorbereiten und ausführen.

Oft bleibt dazu leider nur der Weg der systematischen Beschwerde, denn es bis zur Erschöpfung zu benutzen gilt.

Es ist erstaunlich, zu welchen Höchstleistungen purer Menschlichkeit sich ein Schlüsselknecht aufreihen kann, wenn er das schlichte Wort "Beschwerde" zu hören bekommt.

Verbotenes wird plötzlich erlaubt und die Unsicherheit des Wärters gegenüber dem Gefangenen nimmt sichtbar zu.

Nur, wenn man die zwei feindlichen Mithäftlinge durch die Erfolge seiner Beschwerden durch den Knast kann, besteht eine geringe Hoffnung, für sie glaubhaft zu werden. Dies allein ist die Grundbedingung, um mit ihnen reden zu können. Viel mehr kann man hier nicht tun, auch dann nicht, wenn der zum Vater des Gedankens erhobene Wunsch uns das manchmal vorzukaufen will.

Man nimmt sich die zwei feindlichen Mithäftlinge durch die Erfolge seiner Beschwerden durch den Knast kann, besteht eine geringe Hoffnung, für sie glaubhaft zu werden. Dies allein ist die Grundbedingung, um mit ihnen reden zu können. Viel mehr kann man hier nicht tun, auch dann nicht, wenn der zum Vater des Gedankens erhobene Wunsch uns das manchmal vorzukaufen will.

GELATERIA PIZZERIA
SAN MARINO
 NÄHE TU
 SAUGNY PLATZ 12
 TEL. 318325

STUDENTEN PIZZA
 VON 10-16 UHR
 3,30 MIT GETRÄNK

PIZZA
 SPAGETTI
 LASAGNE
 CANNELONI

Gutschein für 883-Leser bei Essen DM 1,-



Man kann seine revolutionäre Schlagkraft in der Kneipe z.B. damit beweisen in dem darüber beschoid weises ob Marxens linkes oder rechtes Ohrlippchen angewachsen ist oder nicht.

Mit dem gedanken an "die Partei" tragen sie diese Prestigekiste nun auch noch in die Metriehof - Um Gottes Willen!!!!

Sie werden von dem Denkmal alleine nicht runter kommen! Man muss sie stossen oder sie sterben einfach aus.

Es wird Zeit den Marxismus als Waffe gegen das Kapital zu benutzen und ihn nicht noch einmal zu verschrotten!

Der Marxismus wird im bei der AO-EL und was da noch kriecht und fluecht für die Reaktion zum Papiertiger, trotzdem werden wir siegen!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Kinderschänder F. J. Strauss

Wie wir aus gut unterrichteten Kreisen erfahren haben, soll der GSV-Vorsitzende Franz Josef Strauss einmal ein fünfzehnjähriges Mädchen vergewaltigt haben.

Und dieses Schwein behauptet nun, er sei von den beiden Straßenmädchen in New York beraubt worden!

Und dieses Schwein spricht von "Apotieren"!

Und für dieses gemeingefährliche Schwein läßt ein erschreckender berliner richter die zeitung "FIZZ" beschlagnahmen, u.a. auf den verdacht hin, der in "FIZZ" "beteidigte" Strauß könne anzeige gegen "FIZZ" erstatten!

Wer schneidet endlich Strauß und einigen deutschen richtern die klüten ab???

Ohne Abitur studieren?

Die sogenannte "Begabtenprüfung" macht es möglich!

Voraussetzungen:

Mindestalter 25 Jahre.
Zwei Gutachten von Hochschullehrern oder anderen kompetenten Personen, die Deine Allgemeinbildung und Deine Befähigung zum Hochschulstudium beurteilen können.

Bedingungen:

Zwei Klausuren (schriftliche Arbeiten unter Aufsicht) schreiben.
Eine mündliche Prüfung.

Nähere Auskunft:

Wissenschaftliches Landesprüfungsamt Berlin, 1 Berlin 62, Badensche Str. 50, Tel.: 78011

Initiativgruppe Begabtenprüfung an der Pädagogischen Hochschule (PH) Berlin, Tel.: 312 25 30

IMPRESSUM

Voranwortlich:
Redaktionskollektiv 883

Postanschrift:
802 Zentrum
1 Westberlin 21
Stephanstr. 60
Hofgebäude

annapam
DAHLEM-DORF KÖNIGIN-LOUISE STR. 4
U-BAHN A 68, 10-1
NEBEN JURGENS BUCHLADEN

Wenn schon, dann mit beiden Beinen auf dem



Godesberger Programm.

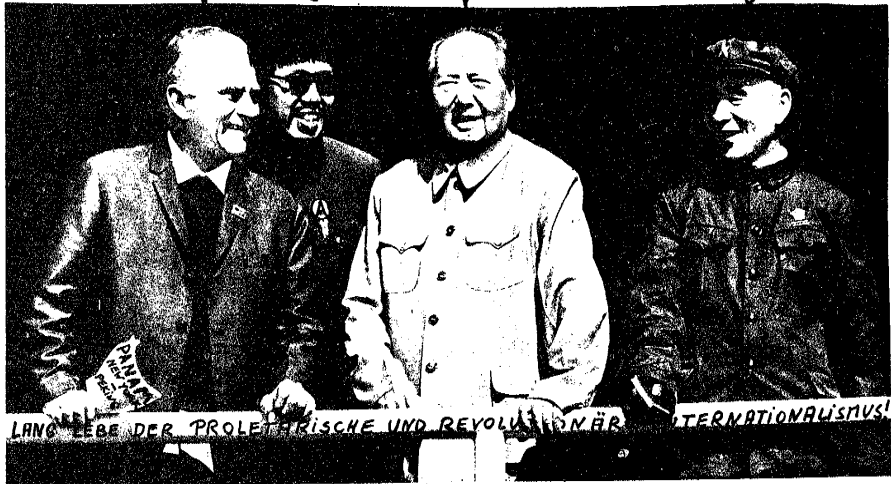
Genossen- die Gefangenen bekommen zu wenig Post- denkt auch an die weniger "prominenten" Gefangenen Nur durch Zeichen und Beweise können sie die Zeit überstehen, sonst gehen sie kaputt. Verzichtet auf die halbe Stunde Flipp- Time täglich oder wenigstens wöchentlich und schreib den Genossen im Knast!!!!!!

DER BÖSE WIL KOMMEN! SPÄTESTENS AUF DEM ZUGPLATZ BEI KÖNNST DU EINE KUGEL IN DEN KOPF ODER EINEN MULLI IN DIE FRESSE!!

Einem schönen Gruß von NIXON, und ob du nicht mal rüberkommen willst? Me Karte hab' ich schon.

Ne, soll lieber Nixon rüber kommen. Ich würde mich freuen, ihn entweder als Präsidenten oder als Touristen begrüßen zu dürfen.

Genosse Mao ist der größte Marxist-Leninist unserer Zeit. Er hat den Marxismus-Leninismus auf eine völlig neue Stufe gehoben. Klasse!



Der große Lehrer des chinesischen Volkes, Vorsitzender Mao, hatte eine Zusammenkunft mit Herrn Edgar Snow, einem amerikanischen Freund, und führte mit ihm ein herzliches und freundschaftliches Gespräch. Bild: Vorsitzender Mao und Stellvertreter Vorsitzender Lin mit Edgar Snow am 1. Oktober 1970 auf der Tiananmen-PräsidiumsträÙe



KAMPF DEM JUSTIZTERROR!!!

Die Genossen Horst Mahler, Ingrid Schubert, Irene Georegena sollen aus Westberlin ausgeflogen werden. Die Rote Hilfe startet dazu eine Kampagne. Genossen wir müssen verhindern das die Genossen ausgeflogen werden. Mit dieser Taktik wollen die Dulden die Gefangenen Genossen isolieren und fertig machen. Genossen seit bereit um zu einem geeigneten Zeitpunkt die Solidarität mit den Genossen zu beweisen!!!!

WIDERRUF!

Bis auf weiteres, 883 nimmt (vorläufig) den Artikel über Wedelpe und seine Praktiken zurück, da die Informationen zur Hauptsache von dem Verräter Peter Urbach stammen. Wir werden in dieser Hinsicht neu recherchieren.

- ### internationale marxistische diskussion
- bettelheim: über das fortbestehen von warenverhältnissen in den "sozialistischen ländern" dm 5,-
 - colletti/libertini/maitan/magri: lenins "staat und revolution" - heute dm 5,-
 - nicolaus: konkurrenz und mehrwert zur klassentheorie bei marx dm 4,-
 - masi: der marxismus bei mao und die europäische linke dm 2,-
 - "partei und klasse", eine diskussion zwischen jean paul surtre und "il manifesto" dm 3,-
 - Laplanche: marouse und die psychoanalyse dm 2,-
 - colletti: zur stalin-frage dm 2,-
 - godelier: system, struktur und widerspruch im "kapital" dm 4,-
 - mandel/nicolaus: kontroverse über die möglichkeit einer revolution in den usa dm 4,-
 - althusser: freud und lacan dm 2,-
 - notwendigkeit des kommunismus, die platform von "il manifesto" dm 5,-
 - tronti: revisionismus und extremismus. 3 aufsätze dm 4,-
 - nicolaus: die objektivität des imperialismus. anti-mandel mit einer antwort von mandel dm 7,-
 - colletti: marxismus als soziologie dm 3,-
 - miliband: marx und der staat dm 2,-
 - poulantzas: zum marxistischen klassenbegriff 5,-

Kleinanzeigen

Am 15. Mai, um 15.00 h maschieren die alliierten PIGS vom Grossen Stern zum S-Bahnhof Tiergarten, um ihre "Stärke" zu zeigen. Es gibt bei den Bezirksämtern noch Karten für einen Tribünenplatz. Macht was aus Euren Platz!

GENOSSEN IN MAINZ (ENI):
Die letzte Aktion war nicht sehr gut, liese sich schlecht verkaufen. Der erste Artikel (von dem-ORA- Genossenschaft) jawohl Müll.

Genossen, unterstützt die antiautoritären Zeitungen
durch Artikel schreiben, Informationen besorgen, den Vertrieb organisieren, oder einfach durch lesen.

An die Genossen von den Schwarzen Zellen:
Es gibt in Mainz eine Gruppe, die gibt das Anarcho- Info heraus, ihr solltet das hin und wieder auch mal lesen, es wird nämlich für Schwarze Genossen gemacht. In der neuen Politikon steht eine gut fundierte Kritik der EPD- AO drin, gibts in jedem Buchladen.

Polizistenrisiko
Das größte Risiko eines jungen Polizeibeamten besteht darin, seine Frau zu verlieren. Dies ergab sich bei einer Erhebung des Polizeipräsidiums von Seattle im US-Bundesstaat Washington, deren Ergebnis heute bekannt wurde. Danach wurden 60 Prozent der verheirateten Polizisten in den ersten drei Dienstjahren geschieden. Deshalb beginnt die Polizeiverwaltung ein zehn Wochen dauerndes Programm für die frisch eingestellten Polizisten, in deren Verlauf sie mit dem Beruf ihrer Männer besser vertraut gemacht werden sollen. UPI

Die Entwicklung des sozialistischen Sektorenwesens und die der wirklichen Arbeiterbewegung stehen stets im umgekehrten Verhältnis. (...) Solange die Sektoren beherrschend sind, ist die Arbeiterklasse noch unreif zu einer selbstständigen geschichtlichen Bewegung. Sobald sie zu dieser Reife gelangt ist, sind alle Sektoren im wesentlichen reaktionär. (Marx 1871)
Kann man nur sagen arme AO, pl-P, Kpd- ml und was es da sonst noch gibt.

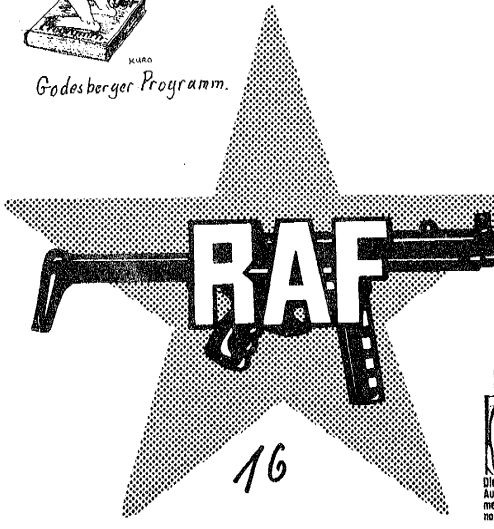
STELLENESUCH.
Arbeitsloser Stadtguerilla sucht Stelle bei der Berliner Bank oder ähnlichem Institut als Kassierer. Alternative: Posten in Bankräuberkollektiv.

Wir bitten die Genossen der Schwarzen Zellen, die 883 genauer zu lesen. Da stehen interessante Sachen drin, die zu politischem Verständnis des Anarchismus führen.

1. Mai - was nun? Die halbe Million Flugblätter und Zeitungen der verschiedenen "proletarischen Avantgardeorganisationen" haben verdammt wenig bewirkt. An wem liegt das wohl? An den Massen oder an den Avantgardeorganisationen?

Henry sucht gebrauchtes Fahrrad! Tel. 87 20 43

die reihe INTERNATIONALE MARXISTISCHE DISKUSSION wird vom **merve verlag** einem sozialistischen kollektiv, herausgegeben. in dieser reihe werden regelmäßig arbeiten zu problemen marxistischer theorie und nicht-revisionistischer praxis veröffentlicht.
merve verlag berlin
1 berlin 15, postfach 327



Achten Sie auf die Augen! Wenn sich die Pupillen verändern, ist es höchste Zeit: Gehen Sie sofort zum Arzt!



Diese Zeichnungen zeigen allen Eltern, wie die Augen verhalten, ob ihre Kinder Hausaufgaben gemacht haben. Die Zeichnung oben zeigt die Augen im normalen Zustand. Und die Pupille zieht sich zu breiter Ring die Iris.
Achtung, Gefahr! Aufputschmittel vergrößern die Pupille sehr stark. Die Iris schrumpft nur noch zu einem schmalen Strahl. Wenn ihr Kind sie mit großen "Achtung" geschaut, zieht es anstrengend.
Wichtige Pupillen, eine unetwöhnliche breite Iris und ein verschleierter Blick vertragen nicht. Die Pupille bleibt auch in dunklen Räumen stark und klein. Großes Licht schmerzt in den Augen. Achtung, Heroin kann tödlich sein!

Letze Meldung:
Ein Amerikaner und ein Russe sitzen in einer Bar. Der Ammi prahlt von dem medizinischen Erregungsgeschäften der USA: "In New York wurde einmal ein Mann der Arm abgehauen. Im Krankenhaus hat man ihn den Arm wieder angehängt. Jetzt spielt der Mann Tennis!"
"Da leisten wir mehr", antwortet Ivan, "bei uns in Moskau wurde kürzlich jemanden der Kopf abgehauen und wieder angehängt. Der Mann studiert jetzt!"
Dreht sich ein Berliner vom Nachbarisch um und meint: "Das ist doch gar nicht! Wir haben auf der Straße einen Arm, eine Brille und ein Arschloch gefunden. Daraus haben wir einen Regierenden Bürgermeister gemacht."

KRONSTADT-KONGRESS

KRONSTADT-die DRITTE REVOLUTION in Rußland im März 1921-wird von allen Fraktionen der heutigen linken Bewegung ignoriert. ZU RECHT! Denn es würde ihnen, soweit sie den notorischen Fälschungen der stalinistischen Geschichtsschreibung vom Schlage des KURZEN LEHRGANGS oder anderer Rezeptbücher blind anhängen, Schwierigkeiten bereiten, die tatsächlichen Kämpfe der KRONSTÄDTER KOMMUNARDEN für die MACHT DER RÄTE mit dem verlogenen PARTEIKAUDERWELSCH in Einklang zu bringen.

Um nicht vom Pfade der korrekten PARTEILINIE abzukommen heißt es für sie : AUGEN ZU UND PARTEIBUCH VOR DEN KOPF!!!

So können die Parteiler-unbeschadet der heutigen tatsächlichen Kämpfe und ohne Berücksichtigung der historischen Lehren aus den Kämpfen der Arbeiterbewegung weiterhin ihre RICHTIGE LINIE basteln, eine PLATTFORM nach der anderen konstruieren, bis... ..ja bis die Klassenkämpfe diesen ganzen sektiererischen Spuk hinweggefegt haben.

Aus zwei Gründen haben die Genossen von 883 und vom KRONSTADT-KOMITEE den Kongreß vorbereitet:

1. ES SOLLEN BEITRÄGE AUF DEM KONGRESS GEBRACHT WERDEN?DIE ES ERMÖGLICHEN, DIE DISKUSSION ÜBER KRONSTADT, ÜBER DIE ROLLE DER BOLSCHWEIKI, ÜBER DIE ENTWICKLUNG UND ZERSCHALAGUNG DER RÄTE IN RUSSLAND JENSEITS DES PARTEIDOGMATISMUS ("Der Leninismus ist die...") ZU FÜHREN.



Hierzu werden kurze Beiträge gebracht u.a. von DANIEL G U E R I N (Paris) CAJO B R E N D E L (Amersfoort)

Guerin dürfte allen Genossen bekannt sein von seinen Büchern über den ANARCHISMUS, FASCHISMUS etc.

Brendel war Mitglied der GRUPPE INTERNATIONALER KOMMUNISTEN in Holland und gibt heute in Amsterdam eine rätekommunistische Zeitschrift heraus.

2. ES SOLLEN WEITER DISKUSSIONSBEITRÄGE VON VERSCHIEDENEN GENOSSEN ÜBER DIE HEUTIGEN ERFAHRUNGEN GEBRACHT WERDEN. ES SOLL ÜBER DIE AKTIONS-UND ORGANISATIONSFORMEN DER HEUTIGEN KÄMPFE DISKUTIERT WERDEN.



U.a. berichtet der Genosse A G N O L I über die Situation in Italien.

Weitere Beiträge von Berliner und westdeutschen Genossen.

KOMMT MASSENHAFT UND DISKUTIERT MIT ÜBER EURE PROBLEME!!!
UNTERSTÜTZEN WIR ALLES WAS DIE SELBSTORGANISATION DER ARBEITER SCHÜLER UND STUDENTEN FÖRdert!
BEKÄMPFEN WIR ALLES WAS DIE SELBSTORGANISATION UNTERDRÜCKT!!!

11.5.71
Dienstag
Audiimax TU
20 Uhr

883 v. Kronstadt
Komi-
tee

